



Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Potsdam e.V.

Ausgabe 01/2009 / Nr. 7



VORWORT ■

Liebe Leserinnen und Leser, wir müssen Sie mit dieser Ausgabe erneut über Vorgänge in der Landes-AWO informieren. Leider spielt auch hier wieder der Vorstand des Landesverbandes eine schädliche Rolle. Der Vorstand des Bundesverbandes sieht dessen Treiben zunehmend mit großer Sorge.

Ende März wurde von den Redakteuren Henri Kramer und Thorsten Metzner in

den Tageszeitungen Der Tagesspiegel und der Potsdamer Neueste Nachrichten eine öffentliche Kampagne gegen den Bezirksverband gestartet. Der lokale Fernsehsender „Potsdam TV“ begleitete den Angriff. Mit im Bunde war auch von Anfang an der rbb, der aber erst nach einem Monat mit „Klartext“ auf Sendung ging. Die Koordination hat da wohl nicht ganz geklappt. Politische Trittbrettfahrer wie insbesondere Herr Görke von Die Linke versuchen ihr Wahlkampfsüppchen zu

kochen. Lobend zu erwähnen ist die Märkische Allgemeine Zeitung, die mit uns gesprochen hat und dann aus der Kampagne ausstieg. Wir haben die renommierte Presserechtskanzlei des Herrn Prof. Dr. Prinz aus Hamburg beauftragt, gerichtlich gegen die zahlreichen unwahren Behauptungen mit Gegen Darstellungen und Unterlassungsverfügungen vorzugehen – mit sehr gutem Erfolg.

Der Vorstand



Themen

Seite 2
AWO INTERN

Seite 8
DIE AWO WIRD 90

Seite 14
OBDACHLOSIGKEIT

Seite 22
HAUS TELTOW INGEWEIHT

Seite 25
AUSBILDUNG

Seite 26
NETZWERK
PFLEGE Begleitung

Die Angriffe gegen den Bezirksverband

POTSDAM ■ Wenn in der Presse geschrieben wird, zwischen dem Landesverband und dem Bezirksverband Potsdam finde ein Machtkampf statt, muss ergänzt werden, dass der Landesverband der Angreifer ist und der Bezirksverband sich notgedrungen verteidigt.

Die Ausgrenzung

Schon seit Ende 2007 wird aktiv die Ausgrenzung des Bezirksverbandes aus dem Landesverband betrieben. Zwei Kreisverbände sind ohne jede Begründung und ohne ein Wort aus dem Bezirksverband ausgetreten. Uns liegt eine in einem gerichtlichen Verfahren abgegebene eidesstattliche Versicherung eines ehemaligen Vorstandsmitgliedes eines Kreisverbandes vor, wonach bereits im November 2007 beim Treffen einiger Kreisverbände abgestimmt wurde, dass unsere Kandidaten auf der anstehenden Landeskonferenz nicht gewählt werden. So geschah es dann auch auf der schließlich im April 2008 durchgeführten Landeskonferenz, die in einer bedrückenden Atmosphäre ablief. Im September 2008 unterstützte der Landesvorstand in grob rechtswidriger Weise einen Putschversuch, den der Geschäftsführer des Kreisverband Havelland

gegen seinen Vorstand unternahm. Als dies nicht klappte, hat der Landesvorstand unter einem Vorwand kurzerhand den Vorstand des Kreisverbandes suspendiert und einen Notvorstand herbeigeführt, in dem zwei der Landesvorstandsmitglieder vertreten waren. Wir berichteten in der Ausgabe Nr. 6 dieser Zeitung. Im Oktober/November 2008 schalteten sich zunehmend Politiker ein. Aus Andeutungen in vielen Gesprächen mussten wir entnehmen, dass eine Verleumdungskampagne losgetreten werden könnte, die sich insbesondere an der Person unseres Vorstandsvorsitzenden Herrn Saborowski festmachen sollte. Denn neben der ehrenamtlichen Tätigkeit im Vorstand und in Beiräten von Tochtergesellschaften ist Herr Saborowski auch als Rechtsanwalt für uns tätig. Obwohl dies völlig AWO-konform ist, auch der Unternehmenskodex der Arbeiterwohlfahrt billigt dies ausdrücklich, wurden wir darauf aufmerksam gemacht, dass hierin ein zur Verleumdung geeigneter „böser Schein“ gesehen werden könnte. In dieser Situation hat der Vorstand des Bezirksverbandes zum Schutz des Vereins auf seiner Sitzung am 19.11.08 weitreichende Beschlüsse gefasst: Um Übergriffe

des Landesvorstandes zu vermeiden, beschloss er zum einen den Austritt aus dem Landesverband. Des weiteren hat Herr Saborowski, der bei den Mitgliedern sehr anerkannt und beliebt war, schweren Herzens seine Ämter als Vorsitzender und als Beirat niedergelegt. Zur Neuwahl eines Vorstandsvorsitzenden und der Beschließung über den Austritt wurde des weiteren für den 28.02.09 eine Bezirkskonferenz angesetzt.

Der Bundesverband versucht zu vermitteln

Nun schaltete sich der Bundesverband ein und dessen Vorstandsvorsitzender Herr Brückers übernahm im Dezember 2008 persönlich die Moderation zwischen dem Landesverband und dem Bezirksverband. Herr Brückers äußerte zwar für die Schutzmaßnahmen des Bezirksverbandes Verständnis, er forderte aber auch, dass nach einer Übergangszeit die Verbände im Interesse der Gesamt-AWO wieder zusammengehen sollten. Am 05.01.09 fand beim Bundesverband ein erstes Gespräch zwischen Vertretern des Landesverbandes und des Bezirksverbandes statt, bei dem der Bundesvorsitzende unmissverständliche Anforderungen formulierte:

- Als eine Hauptursache für die Situation in Brandenburg sieht er die falsche und statutenwidrige Organisation des Landesverbandes, die geändert werden müsse. Nach dem Statut der Arbeiterwohlfahrt sind Mitglieder des Landesverbandes nur die Bezirksverbände. Kreisverbände sind nur Mitglied in den Bezirksverbänden. In Brandenburg sind dagegen Kreisverbände Mitglied im Landesverband und dominieren den Vorstand. Der Bundesvorsitzende forderte, dass im Herbst diesen Jahres eine neue Landeskonferenz durchgeführt wird zur Beschließung einer statutenkonformen Neuorganisation mit den entsprechenden Satzungsänderungen. Wenn dies erfolgt ist, sollte der Bezirksverband wieder Mitglied im Landesverband werden.
- Des weiteren forderte der Bundesvorsitzende, dass beide Verbände sich gegenseitig in Ruhe lassen. Die Kommunikation sollte über den Bundesverband erfolgen. Insbesondere sollte die Aufsicht über den Bezirksverband, der ja auch Mitglied im Bundesverband ist, von diesem und nicht vom Landesverband ausgeübt werden.
- Beide Verbände wurden von ihm aufgefordert, entsprechende Vorstandsbeschlüsse zu fassen.

Landgericht Berlin

EINGEGANGEN
27. April 2009
Erl. FEB

Geschäftszeichen
27 O 390/09

Sof. Beschwer:

11.05.09 not do 292 Fax 518

Datum
21.04.2009

10589 Berlin, Tegeler Weg 17-21
Fernruf (Vermittlung): (030) 90188-0, Intern: (9188)
Apparatnummer: 8188 (☎)
Telefax: (030) 90188-518
Postbank Berlin, Konto der Kosteneinzugsstelle der
Justiz (KEJ), Kto-Nr. 352-108 (BLZ 100 100 10)
IBAN: DE20 1001 0010 0000 3521 08, BIC: PBNKDEFF
Zusatz bei Verwendungszweck: LG

Fahrverbindungen:
U-Bhf. Mierendorffplatz (U7), U-Bhf. Jungfernhelde (U7)
S-Bhf. Jungfernhelde (Ringbahn)
Bus X9, X21, M21, 109, 126
(Diese Angaben sind unverbindlich)

Beschluss

In Sachen

des AWO Bezirksverband Potsdam e.V.,
vertreten d.d. Vorstand,
August-Bebel-Straße 86, 14482 Potsdam,

Antragstellers,

- Verfahrensbevollmächtigte:
Rechtsanwälte Prinz, Neidhardt, Engelschall,
Teesdorpfstraße 16, 20148 Hamburg,-

gegen

die Potsdamer Zeitungsverlagsgesellschaft
mbH & Co. KG,
vertreten d.d. Komplementärin,
d. vertreten d.d. Geschäftsführer,
Platz der Einheit 14 (Wilhelm Galerie),
14467 Potsdam,

Landgericht Hamburg

Zivilkammer 24

Sievekingplatz 1, 20355 Hamburg
Telefon: 040/42843 2653
Telefax: 040/ 42843 3935
fristwahrendes Telefax:
040/ 42843 4318 o. -19
Konto für Vorschusszahlungen:
Justizkasse Hamburg
Dt. Bundesbank BLZ: 200 000 00
Konto: 200 015 01
(Gz. der Sache bitte angeben)

324 O 201/09

B E S C H L U S S

vom 6.4.2009

In Sachen

EINGEGANGEN
07. April 2009
Erl.....



AWO Bezirksverband Potsdam e.V.,
vertreten durch den Vorstand,
August-Bebel-Straße 86, 14482 Potsdam

Der Landesverband verweigert sich

Der Vorstand des Bezirksverbandes ist dem gefolgt, nicht jedoch der Landesvorstand, im Gegenteil. Unter völliger Missachtung der unmissverständlichen Erklärungen des Bundesvorsitzenden verfasste der Landesverband am 14.01.09 ein Schreiben an den Bezirksverband, mit dem er „im Rahmen seiner Aufsichtspflicht“ die Vorlage „bestehender Verträge“ verlangt, weil angeblich „Mitgliedsbei-

träge ... zweckentfremdet für die Beschäftigung von Rechtsanwälten und anderen Beratern aufgewendet“ würden. Allerdings nimmt der Bezirksverband überhaupt keine Mitgliedsbeiträge ein, sondern unterstützt sogar, wie Sie alle wissen, seine Mitgliedsvereine mit Mitteln, die von ihm erwirtschaftet werden. Vor allem aber hat der Landesverband mit diesem Vorgehen überdeutlich gemacht, dass er sich nicht einmal durch den Bundesvorsitzenden von Übergriffen

auf den Bezirksverband abhalten lassen wollte. Daraufhin hat der Vorstand des Bezirksverbandes am 21.01.09 den fristlosen Austritt aus dem Landesverband mit sofortiger Wirkung beschlossen. Wir wollten auch nicht mehr weiterhin mit unserem Mitgliedsbeitrag, den wir in erheblicher Höhe an den Landesverband gezahlt haben, dessen Angriffe gegen uns noch selber finanzieren. Am 28.02.09 hat die Bezirksdelegiertenkonferenz mit überwältigender Mehrheit dem Austritt zugestimmt. Der Bezirksverband ist nur noch Mitglied im Bundesverband und hat sich damit direkten Übergriffen des Landesverbandes entzogen.

erhobenen zahlreichen unwahren Behauptungen wurden bereits mehr als ein Dutzend gerichtliche Verfügungen und Unterlassungspflichten durchgesetzt, zahlreiche weitere gerichtliche Verfahren sind noch anhängig.

Für ihre Kampagne wurde der Presse ein altes Protokoll des Bezirksvorstandes vom 19.02.03 (!) zugespielt. In dieser Sitzung hatte damals der Vorstand wichtige und weitreichende Beschlüsse über Investitionsvorhaben und eine angemessene Vergütung von leitenden Mitarbeitern gefasst. Insbesondere war es ihm gelungen, Herrn Andreas Montag mit seiner Firma Montag & Partner Gesellschaft für Projektmanagement mbH für den weiteren Sanierungszeitraum bis zum Jahr 2014 zu gewinnen und vertraglich an sich zu binden. Herrn Montags außerordentliche wirtschaftliche Kompetenz und seine Weitsicht, verbunden mit der Loyalität zu den Zielen der Arbeiterwohlfahrt, haben maßgeblich dazu beigetragen, aus dem Bezirksverband einen leistungsstarken Sozial-Konzern zu machen. Der Bezirksverband ist mit seinen Gesellschaften heute nicht nur der leistungsstärkste AWO-Verband, sondern mit 1.600 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen auch einer der größten Arbeitgeber

Märkische Allgemeine Zeitung, 24. April 2009

Gegendarstellung

In der Märkischen Allgemeinen Zeitung vom 26.03.2009 wurde auf Seite 6 ein Artikel unter der Überschrift „Querelen um Transparenz“ veröffentlicht.

1. In diesem Bericht hieß es: „Nur eine Woche, nachdem der Landesverband der gemeinnützigen Organisation die Offenlegung bestehender Beraterverträge mit Rechtskanzleien, Architekten, Beratungsunternehmen von seinen nachgeordneten Organisationen gefordert hatte, erklärte die Potsdamer AWO im Januar (2009) ihren Austritt. Die Querelen ließen sich nicht mehr lösen“, sagte gestern (...) die brandenburgische (...) Awo-Landesvorsitzende (...) Auslöser sei wohl der Streit um die Transparenz der Ausgaben gewesen.“

Hierzu stellen wir fest: Der hierdurch erweckte Eindruck, der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. sei erst im Januar 2009 aus dem AWO Landesverband Brandenburg e.V.

ausgetreten, ist sachlich unzutreffend. Vor dem tatsächlich nach Aufforderung zur Offenlegung der genannten Verträge erfolgten fristlosen Austritt war der AWO Bezirksverband Potsdam bereits Ende November 2008 fristgerecht aus dem Landesverband ausgetreten.

2. Weiter wird über den AWO Bezirksverband Potsdam e.V. berichtet: „Neben (...) Mitgliedsbeiträgen wird die Arbeit des Wohlfahrtsverbandes aus öffentlichen Mitteln wie etwa den Sozialversicherungen des Bundes finanziert.“

Hierzu stellen wir fest: Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. erhält selbst keine Mitgliedsbeiträge und wird lediglich mit 5 Prozent seines Jahresumsatzes aus öffentlichen Mitteln finanziert.

Potsdam, den 02.04.2009
AWO Bezirksverband Potsdam e.V., vertr. durch die stellvertretende Vorsitzende Siegelinde Asmus

in Brandenburg. Zugleich werden seine Mitgliedsvereine mit fast 3.000 AWO-Mitgliedern in qualifizierter Weise betreut, die bundesweit ihresgleichen sucht. Dies alles ist zwar für die Arbeiterwohlfahrt hervorragend, ruft aber leider auch Begehrlichkeiten und kleinkarierte Neider hervor und ist dem Landesverband ein Dorn im Auge.

„Das Wunder von Brandenburg“

Dabei gäbe es ohne Herrn Montag heute weder den Bezirksverband, noch den Landesverband. Denn beide Verbände waren 1995 konkursreif. Die durch einen gemeinsamen Geschäftsführer verflochtenen Vereine waren bei einem Gesamtschuldenberg von umgerechnet 58 Millionen Euro bilanziell mit 14,3 Millionen Euro überschuldet und konnten die Löhne nicht mehr bezahlen. Sarkastisch könnte man allerdings feststellen, dass die ehrenamtlichen Vorstände der beiden Vereine mit ihrem Geschäftsführer die Arbeiterwohlfahrt zwar in den Abgrund geführt haben, aber immerhin hatten sie das Geld für kompetente Berater und Rechtsanwälte eingespart. Um den wirtschaftlichen und sozialen Schaden zu vermeiden, von einem Konkurs wären über 2.400 Arbeitnehmer und Arbeitneh-

merinnen wie auch über 10.000 betreute Menschen betroffen, sollte insbesondere auch auf Wunsch der Landesregierung der Konkurs vermieden werden. Darum trat das von Frau Dr. Regine Hildebrandt geführte Ministerium an Herrn Montag mit der Bitte heran, die Sanierung zu übernehmen. Herr Montag genoss als langjähriger Berater des Ministeriums ein hohes Ansehen, auch bei Frau Dr. Hildebrandt persönlich. Er hat die kaum zu bewältigende Aufgabe übernommen und wurde hierzu von beiden Vereinsvorständen mit umfangreichsten Befugnissen ausgestattet. Die Gläubigerbank hat einen Sanierungskredit in Höhe von 20 Millionen DM ausgereicht, der zu 80% vom Land Brandenburg verbürgt wurde. Dies war unabdingbar, da sonst die Löhne und andere Verpflichtungen nicht hätten bezahlt werden können, der zu bewältigende Schuldenberg war dadurch allerdings noch größer geworden. Was Herr Montag dann schaffte, hat später das Wochenmagazin FOCUS mit „Das Wunder von Brandenburg“ umschrieben. Wer sich für detaillierte Einzelheiten interessiert, kann von uns gerne die 14seitige Stellungnahme vom 23.03.09 erhalten, die wir zur Beantwortung von Fragen sowohl der Presse wie auch dem rbb vor deren

Kampagne übergeben hatten. Auf dem Hintergrund der Verleumdungskampagne müssen Sie wissen, dass der Bezirksverband auch heute noch in sehr großer Höhe Altschulden von vor 1996 zu bewältigen hat und seine Sanierung erst im Jahre 2014 abgeschlossen sein wird, vorausgesetzt ein weiterhin planmäßiger Verlauf. Als 2003 hierfür der Vertrag mit der Fa. Montag & Partner GmbH beschlossen wurde, befand man sich mitten in der Sanierung und hatte fortwährend schwerwiegendste unternehmerische Entscheidungen zu treffen. Allein die Altschulden aus der Zeit vor 1996 haben Ende 2004 noch 8,9 Millionen Euro betragen. Der landesverbürgte Sanierungskredit konnte dank der Leitung durch Herrn Montag planmäßig bis Ende 2007 getilgt werden. Für die noch bestehenden Altschulden muss der Bezirksverband aber weiterhin enorme Mittel für Zins und Tilgung erwirtschaften, so allein im Jahre 2008 fast 700.000 Euro.

Im Jahre 2005 hat der Bezirksverband die 350 Arbeitsplätze des AWO Kreisverband Potsdam e.V. gerettet und zugleich dessen Ortsvereinen eine Heimat geboten. Dies hat einen Aufwand von 2 Millionen Euro gekostet, der seitdem zusätzlich be-

wältigt werden muss.

Da sich Schulden leider nicht von selbst verflüchtigen war die Grundvoraussetzung, dass der Bezirksverband von seinen Trümmern zu einem leistungsstarken Sozialunternehmen aufgebaut wird. Nur in Zehdenick war 1996 ein neues Pflegeheim gebaut (das mit großen Problemen behaftet war), alle anderen Pflegeheime und auch andere Einrichtungen befanden sich in überwiegend völlig unzumutbaren Altgebäuden. Dass es heute konkurrenzfähige Neubauten gibt und der Bezirksverband nunmehr über ein Anlagevermögen von rund 75 Millionen Euro verfügt, ist entscheidend auf die Leistung von Herrn Montag zurückzuführen.

Ganz unabhängig von der Sanierungslast, auf die kein Kostenträger Rücksicht nimmt – unter den knüppelhaften Marktbedingungen kann ein Sozial-Konzern wie der Bezirksverband nur bestehen, wenn er professionell geführt wird. Es ist darum ein Glücksfall für uns, dass wir Herrn Montag mit seiner Firma, jedenfalls bis 2014, vertraglich an uns binden konnten. Die mit der Fa. Montag & Partner Gesellschaft für Projektmanagement mbH vereinbarten Stundensätze liegen im eher

unteren marktüblichen Bereich, was auch für die mit der Kanzlei des Herrn Rechtsanwalt Fouhse getroffenen Vereinbarungen gilt. Herr Fouhse hat die Sanierung seit 1996 rechtlich begleitet und ist mit seiner sehr qualifizierten Arbeit auch über bloße Rechtsfragen hinaus eine wichtige Stütze für uns und unsere Mitglieder. Nachdem in der Presse die Angriffe gestartet wurden, hat der Bundesvorsitzende folgende Erklärung abgegeben: ➤

Landeskongress wurde ein dreiseitiger Vertrag geschlossen, mit dem das Land Brandenburg gegenüber dem Landesverband auf erhebliche Forderungen aus Altschulden verzichtet. Mit dem Vertrag hat sich der Bezirksverband im Gegenzug verpflichtet, auf eigene Kosten einen Schadenersatzprozess gegen Architekten wegen einer äußerst mangelhaft ausgeführten, aus Landesmitteln geförderten Baumaßnahme zu führen. Die Fördermittel

über neun Jahre lang mit dem MASGF verhandelt und er hat den Vertrag auch im Wesentlichen ausgearbeitet. Auf der Landeskongress haben für den Bezirksverband der Vorstandsvorsitzende Herr Saborowski und für den Landesverband der Vorstandsvorsitzende Herr Eigenwillig den Vertrag unterzeichnet. In seinem Rechenschaftsbericht hat allerdings Herr Eigenwillig diesen für den Landesverband sehr bedeutsamen Vorgang mit keinem Wort

Der Schutz vor Übergriffen

Die zweite zentrale falsche Behauptung der Presse lautet, der Bezirksverband sei aus dem Landesverband ausgetreten, weil er diesem seine Verträge nicht offenlegen wollte. Damit soll von dem Vorgehen des Landesverbandes abgelenkt und stattdessen der verleumderische Eindruck erzeugt werden, wir seien nicht transparent und hätten wohl etwas zu verbergen. Tatsächlich

Stellungnahme des Bundesvorstandes

Zu den öffentlichen Vorwürfen gegen den Bezirksverband Potsdam vom 25.3. und 26.3.2009 des Tagesspiegel und der MAZ

Nach Auswertung der umfangreichen Stellungnahme des Bezirksverbandes Potsdam vom 23.3.2009 sowie auf Grund weitergehender Nachfragen und Einsicht in Unterlagen erklärt der Bundesvorstand der AWO:

1. Es liegen keine Erkenntnisse darüber vor, dass der Bezirksverband Potsdam in seinem Geschäftsgebaren gegen

- **Satzung und Statut,**
- **Gesetzliche Vorschriften**
- **Prinzipien wirtschaftlichen Handelns**
- **Ziele und Aufgaben der AWO**

verstoßen hat. Dies schließt die ordnungsgemäße Verwendung von Mitgliedsbeiträgen ein.

2. Für den Fall der Wirksamkeit des Austritts des Bezirksverbandes Potsdam aus dem Landesverband Brandenburg liegt die Aufsicht über den Bezirksverband Potsdam beim Bundesverband. Dies ergibt sich aus der Satzung des Bezirksverbandes Potsdam, in der die Mitgliedschaft im Bundesverband festgeschrieben ist.

3. Derzeit findet ein Vermittlungsverfahren zwischen dem Bezirksverband Potsdam und dem Landesverband Brandenburg zu den innerverbandlichen Auseinandersetzungen unter der Leitung des Bundesvorstandsvorsitzenden statt. Ziel ist, bis Mitte des Jahres zu einer Verständigung zu kommen, an der alle Beteiligten interessiert sind.

**Rainer Brückers
Vorstandsvorsitzender AWO Bundesverband
Berlin 25.3.2009**

Während die Hauptsanierungslast der Bezirksverband getragen hat und auch weiter trägt, ist die Sanierung des Landesverbandes seit April 2008 abgeschlossen. Bei der

hatte der Landesverband erhalten und einen Prozesslös hat der Bezirksverband an die Landeskasse zu überweisen. Über einen Verzicht hatte Herr Rechtsanwalt Fouhse

erwähnt. Wir erwarten von einem Landesvorstand nicht unbedingt einen Dank, aber etwas Anstand und einen fairen Umgang im Gesamtinteresse der Arbeiterwohlfahrt.

ist die Behauptung grob unwahr. Den Austritt aus dem Landesverband hatte der Bezirksverband bereits am 19.11.08 beschlossen, während die Aufforderung des Landesverbandes

vom 14.01.09 datiert und erst am 20.01.09 bei uns einging. Der zuvor wiedergegebenen Erklärung des Herrn Bundesvorsitzenden vom 25.03.09 können Sie entnehmen, dass wir denjenigen, die es angeht und von denen wir keinen Missbrauch befürchten müssen, selbstverständlich die Verträge offenlegen.

Die Gründe für den Austritt aus dem Landesverband sind eingangs erklärt.

seine Wurzeln in den 90er Jahren, als Insolvenz gedroht und man gestritten habe, wem welche Einrichtungen gehören und wo der Landesverband am Ende ohne eigene Trägerschaften blieb“. Entgegen dieser unwahren Behauptung waren sich 1996 alle an der Sanierung Beteiligten, einschließlich des Landesvorstandes, vollkommen einig, dass der Landesverband nur noch ein reiner Spitzenverband ohne eigene Träger-

hen des Landesverbandes gegen den Vorstand des Kreisverband im Havelland. Dabei hatte auch Herr Dr. Danckert seinen äußerst fragwürdigen Anteil, indem das von ihm geleitete Landesschiedsgericht willkürlich und unter Missachtung der Regelungen der Schiedsordnung die weitere Suspendierung des Kreisvorstandes beschloss, ohne diesen auch nur über ein Verfahren informiert, geschweige denn die Chan-

letzten Winkel aufzuklären sind“). Bei seinen eigenen Geschäften ist allerdings Herr Dr. Danckert offenbar sehr viel weniger an Transparenz interessiert. Als der Bundestag nach langem Hin und Her ein Gesetz beschloss, wonach Bundestagsabgeordnete Nebeneinkünfte offenzulegen hätten, hat Herr Dr. Danckert selbst gegen dieses Gesetz noch geklagt, obwohl dieses im Ergebnis zahnlos und wenig aussagefähig ausfiel.

Potsdamer Neueste Nachrichten, 20. Mai 2009

Gegendarstellung

In POTSDAMER NEUESTE NACHRICHTEN vom 25.03.2009 wurde auf Seite 9 im Regionalteil „POTSDAM“ ein Artikel mit der Überschrift „Wenn die Wohlfahrt außer Kontrolle gerät“ veröffentlicht.

1. In diesem wird über die Tätigkeit des Unternehmensberaters Andreas Montag für den AWO Bezirksverband e.V. berichtet. „Zudem vertritt er als Beiratschef mehrerer Potsdamer Awo-Tochterfirmen nach eigenen Angaben 'Gesellschafterrechte'. Das heißt auch, er kann Geschäfts-

fürher bestellen oder feuern.“

Hierzu stellen wir fest: Der hierdurch erweckte Eindruck, Andreas Montag könne als Beiratsmitglied mehrerer Töchter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. allein über die Bestellung oder Abberufung von Geschäftsführern entscheiden, ist sachlich unzutreffend. Tatsächlich sind die Beiräte jeweils mit zwei weiteren Mitgliedern besetzt, die Andreas Montag überstimmen können.

2. Zudem heißt es über die wirtschaftliche Situation des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. im Jahr 2007: „Das Anlage-

vermögen (...) liegt Ende 2007 nach eigenen Angaben bei 74,5 Millionen Euro. Das sofort zur Verfügung stehende Kapital beträgt zu diesem Zeitpunkt 6,9 Millionen.“

Hierzu stellen wir fest: Das Kapital von 6,9 Millionen Euro war kein Barvermögen, sondern in der Bilanz ausgewiesenes positives Eigenkapital, das zu über 95 Prozent im Anlagevermögen gebunden ist und daher nicht kurzfristig genutzt werden kann.

3. Schließlich wird berichtet: „Die Arbeit (...) der Awo Potsdam wird neben

(...) Mitgliedsbeiträgen vor allem aus staatlichen Mitteln finanziert, zum Beispiel durch die Sozialversicherungen des Bundes.“

Hierzu stellen wir fest: Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. erhält keine Mitgliedsbeiträge und wird lediglich mit 5 Prozent seines Jahresumsatzes aus staatlichen Mitteln finanziert.

Potsdam, den 23.04.09

AWO Bezirksverband Potsdam e.V.,
vertr. durch die stellvertretende Vorsitzende Sieglinde Asmus

Hierbei spielen die Geschäftsführerin des Landesverbandes, Frau Anne Böttcher, und der Vorsitzende des Landesschiedsgerichts, Herr Dr. Peter Danckert, eine besondere Rolle. Seit Frau Böttcher beim Landesverband ist, wurde die Ausgrenzung des Bezirksverbandes massiv betrieben. In der MAZ vom 18.04.09 wird Frau Böttcher mit der grob falschen Behauptung zitiert, „der Streit zwischen dem Landesverband und dem Bezirksverband habe

schaften wird. Ein von Wirtschaftsprüfern erstelltes Sanierungsgutachten sah sogar dessen Abschaffung vor, stattdessen sollte eine Landesarbeitsgemeinschaft zur Wahrnehmung der Spitzenverbandsaufgaben gebildet werden.

Havelland als warnendes Beispiel

Besonders zu denken gegeben hat uns das von Machtinteressen geleitete rechtswidrige Vorge-

hen zur Verteidigung eingeräumt zu haben. Herr Dr. Danckert und Frau Böttcher arbeiten auch sonst politisch zusammen. Im SPD-Unterbezirk Dahme-Spreewald ist Herr Dr. Danckert der SPD-Chef und Frau Böttcher eine Stellvertreterin. In der Pressekampagne tat sich Herr Dr. Danckert, wie man das von Politikern kennt, mit besonders markigen Sprüchen gegen den Bezirksverband hervor („Undurchsichtige Geschäfte, die bis in den

Im Mittelalter haben Alchimisten versucht, aus Dreck Gold zu machen. Dies hat zwar nicht geklappt, war aber auch nicht schädlich. Wenn heute von Leuten versucht wird, aus Gold Dreck zu machen, werden wir das nicht zulassen. Wir können aber leider nicht verhindern, wenn das Ansehen der Arbeiterwohlfahrt durch die gegen uns geführte Kampagne beschädigt wird.

Der Vorstand

Die Arbeiterwohlfahrt wird 90

AWO Sommerfest in Potsdam „Mit Herz und Hand für Jung und Alt“

POTSDAM ■ Für die Arbeiterwohlfahrt ist 2009 ein bedeutsames Jahr. Vor 90 Jahren, am 13. Dezember 1919, rief die Sozialdemokratin und erste gewählte Parlamentarierin in einem demokratischen, deutschen Parlament, Marie Juchacz, den „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt“ in der SPD ins Leben und gründete damit die Arbeiterwohlfahrt.

Dieses 90. Jubiläum wird in diesem Jahr bundesweit gefeiert. So auch in Potsdam, wo sich unter der Trägerschaft des Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Potsdam e.V. und unter dem Motto „Mit Herz und Hand für Jung und Alt“ vier Potsdamer AWO Ortsvereine zu-

sammengeschlossen haben, um ein großes Sommerfest für Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen, AWO Mitglieder, Ehrenamtliche sowie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt zu veranstalten.

Geplant sind vielfältige Aktionen und generationsübergreifende Angebote im sozialen, kulturellen, sportlichen und kreativen Bereich. Das Fest wird auf diverse Freizeit- und Hilfsangebote des Wohlfahrtverbandes aufmerksam machen, die Vereinsarbeit vorstellen und dabei ein Signal setzen, dass erfolgreiche ehrenamtliche Arbeit nur gemeinsam möglich ist. Daran beteiligen sich die Mitglieder der AWO

Ortsvereine, Projektinitiativen und Einrichtungen der Tochtergesellschaften des AWO Bezirksverband Potsdam e.V.

Ein vielfältiges Rahmenprogramm sorgt für einen schönen Familiennachmittag sowie einen unterhaltsamen Abend. Auf einer großen Bühne wechseln sich Musik, Tanz und Schauspiel ab. Mehr als 20 Aktionsstände informieren über die Einrichtungen und Dienste der Potsdamer AWO. Kinder, für die die Fachschüler der AWO Akademie eine Betreuung anbieten, sind zum Spielen, Basteln, Spaß haben und Entdecken eingeladen. Sie können sich auf der Drachenrutsche, beim Torwandschießen oder beim

Rodeo austoben. Natürlich stehen Süßes, Gegrilltes und Getränke für kleines Geld für das leibliche Wohl bereit. Alle AWO Ortsvereine sind aufgerufen, sich mit eigenen Aktionen einzubringen und können sich unter presse@awo-potsdam.de melden. *Red.*



Überraschungsgast beim Bürgerdialog

Wie sieht es aus, 20 Jahre nach dem Mauerfall?

POTSDAM ■ Kinderarmut, drohender Pflegenotstand in den neuen Bundesländern und schlechte Personalsituation in Brandenburger Kitas – drei brennende Nachfragen, die Angela Basekow, Geschäftsführerin der Arbeiterwohlfahrt in Potsdam, als Überraschungsgast beim «Bürgerdialog» am 11. Februar im Potsdamer Filmmuseum an unseren Bundesminister und Ostbeauftragten Wolfgang Tiefensee richtete. „Viele Menschen machen sich Sorgen, da für viele wichtige Anliegen und Projekte

das Geld fehle“, so Basekow, die sich in der Diskussion besonders für die Belange der Kinder einsetzte und den Hartz IV-Satz für Minderjährige kritisierte. Bundesminister Tiefensee gab ihr Recht, warb jedoch für Verständnis, da nur das Geld ausgegeben werden könne, das auch vorhanden sei und man gemeinsam für die Ziele kämpfen solle.

Potsdam war die zweite Station des Bürgerdialogs, den Tiefensee unter dem Motto „Unsere Deutsche Einheit“ in den Haupt-



städten der neuen Länder veranstaltete, um mit den Menschen vor Ort ihre persönlichen Erfahrungen, Erlebnisse und Erwar-

tungen 20 Jahre nach dem Mauerfall live zu diskutieren. *Red.*

AWO Potsdam Mittelmark gGmbH aufgelöst

Bezirksverband übernimmt 10 Betriebe

POTSDAM ■ Zum 1. Januar 2009 wurde die AWO Potsdam Mittelmark gGmbH aufgelöst. Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. hat alle zehn Betriebe übernommen.

Die Kita „Spatzenhaus“ Glindow, das „Kinderhaus Lütte“ sowie der „Paradieshort Dippmannsdorf“ sind in die AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH übergegangen.

Die Sozialstationen Belzig-Brück-Niemegk, Michendorf und Kleinmachnow/

Teltow sind der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH angegliedert und die Beratungsstelle für Überschuldete, die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KIS), die Migrationsberatungsstelle für bleiberechtigte Zuwanderer (ehemals Migrationsberatungsstelle), der Jugendclub Trebitz/Brück sowie das Referat Drogen/Sucht sind in den AWO Bezirksverband Potsdam e.V. übergegangen.

Red.

Neujahrsempfang

Allerlei Wortspielerei

POTSDAM ■ Bei einem wundervollen Abend mit kulinarischen Einfällen rund um des Preußenkönigs liebste Knolle feierten am 30. Januar Geschäftsführer, Vorstand und Einrichtungsleiter des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. den alljährlichen Neujahrsempfang.

Unter dem Motto eines „Preußischen Kartoffelabends“ lästerten oder stritten sich Friedrich II. und sein Müller Grävenitz, dass es eine Lust war – unterbrochen von den musi-



Frank Rawel (li.) als Alter Fritz, Andreas Flügge als Müller, Andreas Schulte am Keyboard

kalischen Frotzeleien des Kammerherrn Fredersdorff am Klavier sowie von einer feinen Menüfolge ausgewählter Kartoffelgerichte.

Red.

Vom Lerchensteig an den Schlaatz

Asylbewerber sind umgezogen

POTSDAM ■ Das Asylübergangsheim des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. wurde zum 30. April 2009 aufgelöst. Am 25. Februar hatte der Hauptausschuss der Stadtverordnetenversammlung Potsdam im Rahmen des neuen Integrationskonzeptes der Landeshauptstadt den Umzug der Asylbewerber vom Lerchensteig (Stadtteil Potsdam Nedlitz) an den Schlaatz beschlossen.

Dem vorangegangen war eine EU-weite Ausschreibung der Stadtverwaltung im Herbst 2008, denn der Vertrag über die Unterbringungsleistung der Asylbewerber mit dem AWO Bezirksverband Potsdam e.V. lief Mitte vergangenen

Jahres aus. Da sich an dieser Ausschreibung nur die Potsdamer AWO beworben hatte, verhandelte die Sozialverwaltung in einer zweiten Runde mit allen, die Ausschreibungsunterlagen angefordert, aber kein Gebot eingereicht hatten. Darunter war auch das Diakonische Werk Potsdam e.V., das nun ab Juni 2009 die Unterbringung der Flüchtlinge und Ausländer mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus übernimmt.

Von dem neuen Standort verspricht sich die Stadt mehrere Vorteile und sieht diese vor allem in der verbesserten Verkehrsanbindung und in der Infrastruktur am Schlaatz mit Kindereinrichtungen,



Bisheriges Domizil der Asylbewerber am Lerchensteig

Schulen, Arztpraxen und Einkaufsmöglichkeiten. Zudem stellt die Stadt 65.000 Euro extra für Integrationsprojekte vor Ort zur Verfügung.

Ab Mitte April erfolgte der

Umzug in das von der Diakonie gemietete ehemalige Lehrlingswohnheim an der Alten Zauche.

Red.

WIR - ICH - GEMEINSAM

Wohngruppe „Am Hirtengraben“ präsentiert Kunstwerke im Brandenburger Landtag



Kerstin Haß, Jasmin Burkhardt, Gerlinde Stobrawa (v.l.)

POTSDAM ■ Die an einer Essstörung erkrankten Jugendlichen der betreuten Wohngruppe „Am Hirtengraben“ des AWO Kinder- und Jugendhilfeverbundes Potsdam stellten rund vierzig ihrer gemalten Bilder aus dem kunsttherapeutischen Projekt „WIR - ICH - GEMEINSAM“ dem Brandenburger Landtag für eine Ausstellung zur Verfügung. „Wir hätten nie gedacht, dass es unsere Bilder mal in den Landtag schaffen“, sagte Jasmin Burkhardt stolz anlässlich der feierlichen Eröffnung durch Landtags-

vizepräsidentin Gerlinde Stobrawa am 12. Dezember vergangenen Jahres. Die 17-jährige lebt seit zwei Jahren in der Jugendwohngruppe und hat in dieser Zeit viele lebensbejahende Bilder und Zeichnungen kreiert. Die künstlerische Arbeit half ihr dabei, stark prägende persönliche Erlebnisse aufzuarbeiten, ihre Gefühle wahrzunehmen und ihr Identitätsgefühl zu stärken. Die Ausstellung, die man bis zum 30. Januar 2009 auf dem Potsdamer Brauhausberg besuchen konnte, hat sie motiviert, den begonnenen, schwierigen Weg fortzusetzen.

„Die entstandenen Arbeiten in einer Ausstellung zu präsentieren war für die jungen Leute eine große, aber

willkommene Herausforderung, schließlich kostet es Mut, sich der Öffentlichkeit zu stellen“, sagt Kunsttherapeutin Kerstin Haß, die das Projekt im Rahmen ihrer Ausbildung bei der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH leitete. Bilder der Ausstellung können auf Wunsch ausgeliehen werden. **Red.**

i Info

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:

AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH
Kinder- und Jugendhilfeverbund
Frau Herzinger
Tel.: 0331 503139
Fax: 0331 5052542
kjhv@awo-potsdam.de

Singe, wem Gesang gegeben ...

Potsdamer AWO gründet eigenen Chor

POTSDAM ■ Singen macht nicht nur Spaß, es ist auch gesund.

Geo Wissen schrieb 2007 dazu: Durch Singen wird man klug. Bei regelmäßigem Gesang vernetzen sich sogar die Synapsen Ihres Gehirns auf neue, differenzierte Weise. Sie werden also durchs Singen nicht nur beschwingter, ausgeglichener und friedfertiger, sondern auch noch ein gesünderer und klügerer Mensch.

Spaß am Singen bekommen? Dann käme der

Chor, den die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt unter Leitung von Angela Seeger ins Leben rufen will, ja vielleicht gerade recht.

Wer sich auf das gemeinsame Gesangserlebnis einlassen möchte, wer Lust hat, schöne Stunden in einer Gemeinschaft zu verbringen, der ist recht herzlich eingeladen, an unserem ersten Gesangsworkshop teilzunehmen. Willkommen ist jeder, der Freude am Singen hat, egal ob Alt oder Jung, Frau oder

Mann, ob mit oder ohne Chorerfahrung. Wir finden schon den richtigen gemeinsamen Ton. Aber auf jeden Fall werden wir jede Menge Spaß haben.

Zukünftige Sänger/innen und Interessierte können sich gern bei Frau Seeger melden:
Tel.: 0331-5504510,
E-Mail: angela.seeger@awo-potsdam.de

Workshopleitung: Angela Seeger, Leiterin des Ambulant betreuten Gruppenwohnen „W 13“, Musikpädagogin, 40 Jahre Chorerfahrung als Sängerin, Ausbildung in Chorleitung und Gesang, regelmäßige Fortbildungen im Fach Chorgesang (verschiedene Genres), Erfahrungen als Chorleiterin zweier Kinderchöre und eines Männerchores in Potsdam.

Red.

Auf den Straßen des Lebens

Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ produziert eigenes Hörbuch

POTSDAM ■ „Lebenslinien“ heißt ein vom Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ entworfenes Hörbuch, das in der Einrichtung erworben werden kann.

„Wir respektieren die Persönlichkeit der Bewohner, wir nehmen jeden Bewohner so an, wie er ist“, lautet einer der ersten Sätze auf der CD und beschreibt nicht nur das Leitbild der Einrichtung, sondern stimmt ein auf die folgenden 45 Minuten.

Das Besondere: Sämtliche Titel wurden mit Unterstützung von Mitarbei-

tern, Heimbewohnern und Freunden des Hauses produziert. Der Hörer wird in eine für ihn andere Welt entführt, vorausgesetzt, er lässt es zu, sich auf eine vielleicht ungewöhnliche Art mit dem Thema Altern auseinanderzusetzen. Was für die vielen Mitarbeiter des Seniorenzentrums Alltag, jedoch nicht Normalität geworden ist, erfordert für sie eine ständige Auseinandersetzung mit dem Thema. Und so ist ein hochsensibles Werk entstanden, das die eigenen Ängste vor dem Altern weckt und zu einem

inneren Dialog aufruft.

Hier findet eine Aufarbeitung statt, die sich auch mit den im Alter typischen Krankheiten beschäftigt.

„Das Mädchen mit dem Eis“ ist ein Beispiel für die generationsübergreifenden inneren Konflikte, die entstehen, wenn auch nahestehende Verwandte plötzlich betroffen sind und ein Kind die Geschehnisse zu begreifen versucht.

Nur durch die verständnisvollen und einfühlsamen Worte der Mutter kann das Kind den Umstand akzeptieren, dass sich die Groß-



mutter nicht mehr an den Namen ihrer Enkeltochter erinnern kann. Und genau wie die Mutter in der Geschichte, so nimmt der Sprecher den Hörer an die Hand, um behutsam an das Thema „alt werden“ heranzuführen. *Red.*

Sachkundige und freundliche Pflege

Sozialstation „Am Schwalbenberg“ eröffnet



Frauke Petkus, Azubi Sven Reso und Ulrike Zierau

POTSDAM ■ Seit November letzten Jahres verfügt das Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ in Werder über einen eigenen ambulanten Pflegedienst. Die Mitarbeiter der Sozialstation, unter Leitung von

Frauke Petkus, sind jederzeit zur Stelle und helfen nicht nur bei der täglichen Pflege zu Hause, auch hauswirtschaftliche Versorgung wird garantiert. Oft stoßen Angehörige von pflegebedürftigen Mensch-

en an die Grenzen ihrer körperlichen und seelischen Belastbarkeit, viele fühlen sich allein gelassen.

Auch hier greift das Konzept der Sozialstation „Am Schwalbenberg“ in Werder. Es besteht die Möglichkeit der Beratung und Unterstützung bei der Organisation von Freizeitangeboten, Begleitung von Arztbesuchen sowie der Beratung über zusätzliche Hilfen.

Hier das zusätzliche Leistungsangebot der Sozialstation:

- Hausnotrufsystem
- Hol- und Bringedienst in Zusammenarbeit mit der Tagespflege des AWO Seniorenzentrums
- Fahrbarer Mittagstisch aus der hauseigenen Küche

des AWO Seniorenzentrums

- Vermittlung von Maniküre und Pediküre
- Fortbildungsangebote für pflegende Angehörige



Info

Kontakt:

AWO Seniorenzentrum
„Am Schwalbenberg“
Rotkehlchenweg 1
14542 Werder

Telefon: 03327-5650

Telefax: 03327-565150

E-Mail: kontakt@werder.

awo-seniorenzentrum.de

Ansprechpartnerin für
die Sozialstation:

Frauke Petkus

Leiterin der Einrichtung:

Linett Schuldt

Freude über Kita-Neubau

AWO Kindertagesstätte feiert Richtfest



Richtfest in Eiche - neue Kita in der Kaiser-Friedrich-Straße

POTSDAM ■ In einer Bauzeit von fünf Monaten erreichten die Arbeiten an der neuen AWO Kindertagesstätte im Potsdamer Stadtteil Eiche jetzt ein Zwischenziel. Oberbürgermeister Jann Jakobs, die AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH als Bauherrin, Ortsbürgermeister Andreas Klemund, Bürger, Eltern, Kinder und Erzieher sowie Bauhandwerker feierten am 9. April Richtfest für den Neubau in der Kaiser-Friedrich-Straße 32.

Das Programm rund um den offiziellen Teil des Festes gestalteten die Kita-Kinder der AWO Kita „Wilde Früchtchen“. Mit dem Lied „Wer will fleißige Handwerker sehn, der muss zu uns

nach Eiche gehen“ und mit einem Tanz nach Song Contest-Gewinner, Peter Fox, bedankten sie sich bei den Bauhandwerkern.

Oberbürgermeister Jann Jakobs freut sich über den Neubau einer Kita an diesem Ort, da Eiche zu den Ortsteilen gehört, in dem es sehr viele Kinder gibt und insbesondere Hortplätze hier dringend gebraucht werden.

Auf rund 3.200 Quadratmetern entsteht seit Ende letzten Jahres ein kinderfreundliches, barrierefreies Gebäude. Es ersetzt die verschlissene und mangels Brandschutz abgerissene Außenstelle der AWO Kita „Wilde Früchtchen“, die sich bis zum Sommer 2008

an gleicher Stelle befand. 130 Plätze werden in dem zweigeschossigen Bau mit turmähnlichem blauen Anbau bereitgestellt. 45 Kinder zwischen null und sechs Jahren ziehen ins Erdgeschoss, das Obergeschoss steht 85 Hortkindern zur Verfügung.

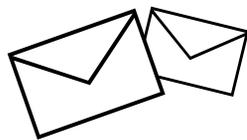
Der Bau ist trotz des harten Winters laut Architektin Doreen Molzahn nur um zwei Wochen hinter dem Zeitplan, so dass die Kinder ihr neues Domizil wie geplant im November in Besitz nehmen können.

Auf einer Nutzfläche von etwa 1.400 Quadratmetern stehen insgesamt zehn Gruppenräume, ein zusätzlicher Bewegungsraum, ein

Kreativbereich und Kinderküche sowie ein schallisolierter Dunkelraum in Form eines Raumschiffes als Herzstück der neuen Einrichtung zur Verfügung. Inzwischen ist nicht nur der Rohbau fertig gestellt, sondern auch schon die erste Lage der Dachabdichtungsbahn verlegt. In Kürze beginnen die Arbeiten am Innenausbau. Umgesetzt werden außerdem verschiedene ökologisch wertvolle Maßnahmen wie eine Solaranlage zur Warmwasseraufbereitung und teilweise Dachbegrünung.

Red.

Leserbriefe



Flottenparade in Brandenburg

BRÜCK ■ Der AWO-Reisedienst hat alle Mitglieder des Bereichs Potsdam, unter anderem auch die AWO-Mitglieder aus Brück, zu einer Teilnahme an einer Flottenparade nach Brandenburg an der Havel eingeladen.

Bei schönstem Sonnenschein ging die Fahrt mit dem Bus nach Brandenburg. Hier wurden wir mit Blasmusik empfangen und bekannten Seemannsmelodien überrascht.

Die Melodie, die aussagekräftig und typisch für

Brandenburg ist: „Fritze Bollmann wollte angeln ...“ durfte hierbei nicht fehlen. Viele Gäste sangen gleich kräftig mit und warteten auf die vierstündige Havelrundfahrt auf dem Beetzsee und den Gewässern rund um Brandenburg. Zu dieser Fahrt erläuterte uns eine Reiseleiterin viel Wissenswertes über Land und Leute.

So erzählte sie, dass Fritze Bollmann ein unscheinbarer kleiner Mann war, der zwar am Beetzsee angelte, aber niemals ins Wasser fiel und nicht im Himmel

bei Petrus vorsprach, sondern im Krankenhaus verstarb.

Wir schipperten weiter bis zur Regattastrecke, die eine Länge von 20 Kilometern aufweisen kann. Hier trainierte schon zu DDR-Zeiten die vielfach ausgezeichnete Olympia-Siegerin Birgit Fischer.

Da die Sonne es gut mit uns meinte, konnten wir auf dem Oberdeck viele Schönheiten entdecken.

Die Zeit verging viel zu schnell und bald mussten wir die Heimreise antreten.

Die Rentnergruppe aus Brück und Umgebung bedankt sich auf diesem Wege bei der Leiterin Frau Tietz aus Linthe und ihrem Team für die Vorbereitungen dieser schönen Fahrt, die bei uns allen in bester Erinnerung bleiben wird. Unser Land Brandenburg hat so viele Schönheiten anzubieten, sie zu entdecken ist sehr lohnenswert.

*Hans Neupauer,
AWO Ortsverein Brück e.V.*

„Aktion Mensch“ unterstützt Urlaubsreisen für Menschen mit Behinderungen

FRIESACK ■ Ob Eisenberg (Thüringen), Van der Valk Resort Linstow, Erlebnishof Schönewalde (Nähe Spreewald), Burg (Spreewald), Karlshagen (Ostsee) oder eine Flugreise nach Mallorca – diese Reisen hatten in diesem Jahr eines gemeinsam – die Förderung durch „Aktion Mensch“.

Seit einigen Jahren werden den Klienten, die durch die AWO Betreuungsdienste gGmbH in verschiedenen Wohnformen betreut werden, jährliche Urlaubsreisen angeboten, deren Ziele die Klienten mitbestimmen. Die Reisen werden durch Betreuer der Einrichtungen begleitet und die Gruppen-

größe entsprechend der Wünsche und der Schwere der Behinderungen zusammengestellt. Da der Grundsatz unserer Arbeit darin besteht, den Menschen mit Behinderungen ein „normales“ Leben zu ermöglichen und die soziale Integration zu fördern, gehört aus unserer Sicht auch ein Urlaub dazu.

Das Geld für die Urlaubsreise muss von jedem Klienten selbst angespart werden. Das fällt dem einen leichter als dem anderen und somit gibt es auch verschiedene Reisen für die unterschiedlichsten Geldbeutel.

Dank der Förderung durch „Aktion Mensch“ werden

somit die Reisen für den einzelnen Klienten etwas günstiger und der kulturelle Teil kann am Urlaubsort sehr abwechslungsreich und lehrreich gestaltet werden.

Es ist ganz egal wie stark die einzelne Behinderung ist, jeder der Klienten genießt es, einmal im Jahr für eine Woche eine andere Umgebung mit anderen Menschen zu teilen, neue Eindrücke zu gewinnen und auch andere Sitten, Sprachen, Essgewohnheiten und das Abenteuer Fliegen zu erleben.

So konnten in diesem Jahr insgesamt ca. 80 Menschen mit geistigen, körperlichen

und psychischen Beeinträchtigungen an einer Urlaubsfahrt teilnehmen.

Die Vorfreude auf das nächste Jahr ist schon wieder sehr groß, die Planungen laufen bereits und Anfang des Jahres müssen erneut Anträge bei „Aktion Mensch“ gestellt werden. Vielen Dank für die Unterstützung sagen alle Klienten und die AWO Betreuungsdienste gGmbH.

*R. Below (Heimleiterin)
Im Namen der AWO
Betreuungsdienste gGmbH*

Kein Dach über dem Kopf

Ursachen für Obdachlosigkeit sind vielfältig



Obdachlosenheim der AWO Soziale Dienste gGmbH

POTSDAM ■ Eine der schlimmsten Auswirkungen von Armut ist der Verlust der eigenen Wohnung. Wer auf der Straße lebt, ist ohne Arbeit, ohne Schutz, ohne Freunde und häufig ohne Selbstbewusstsein.

Durch steigende Arbeitslosenzahlen, teuren und knappen Wohnraum leben in den meisten westlichen Industrieländern heute

punkt steht, bleibt für die Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit im Alltag der Obdachlosen meist kein Raum. Die Folge: Obdachlose sterben daher im Schnitt viel früher.

Die Ursachen für Obdachlosigkeit sind vielfältig. Häufig treffen Arbeitslosigkeit, Verschuldung und zu wenig bezahlbarer

Zuerst musste ich feststellen, dass auf einmal nur noch ganz wenige Leute übrigblieben und viele Freunde verschwanden.

zahlreiche Obdachlose in den Großstädten. Die Zahl der psychisch Kranken unter ihnen steigt: Studien belegen, dass zwei Drittel alkohol- und drogenabhängig sind, bis zu 30 Prozent leiden unter schizophrenen Psychosen und Depressionen. Da die Beschaffung von Nahrung, Unterkunft und Kleidung im Mittel-

Wohnraum zusammen mit Kindheitstraumata, Alkohol- und Drogenkonsum, Ehekrisen, Einsamkeit und fehlender sozialer Unterstützung durch Freunde und Familie. Oft kommen dann noch juristische und polizeiliche Komplikationen hinzu und der Schritt auf die Straße ist nicht mehr weit.

Der bevorzugte Schlafplatz vieler Obdachloser liegt trotz aller Gefahren im Freien. Notunterkünfte, Hotelzimmer oder Übergangsheime werden häufig nur im Winter oder bei Krankheit aufgesucht. Die Angst vor Diebstahl, Gewalt, Krankheiten und fehlende Privatsphäre sowie durch länger andauernde Obdachlosigkeit verursachte oder verschärfte psychische Probleme erschweren eine gemeinsame Unterbringung mit anderen.

Es ist wichtig, dass Betroffene oder deren Angehörige so schnell wie möglich handeln und der Gefahr einer drohenden Obdachlosigkeit entgegensteuern.

Das folgende Gespräch mit einem Betroffenen zeigt, wie schnell aus der Gefahr bittere Realität werden kann.

Jens K. (Name von der Redaktion geändert) lebt und arbeitet seit Juli 2008 im Obdachlosenheim der AWO Soziale Dienste gGmbH in Potsdam. Der 25jährige leistet dort seine gerichtlich auferlegten Arbeitsstunden ab und ist einer von 80 Personen, die momentan in der Einrichtung ein vorläufiges Zuhause gefunden haben.

Wie gerieten Sie in die Obdachlosigkeit?

Ich hatte hauptsächlich Mietschulden, aber auch

andere finanzielle Umstände führten zu meiner Obdachlosigkeit. Darunter waren noch ausstehende Ratenzahlungen und ein Handyvertrag, den ich nicht mehr bezahlen konnte. Irgendwann habe ich dann die ganzen Mahnungen nicht mehr geöffnet und dann nahmen die Dinge ihren Lauf.

Hatten Sie nicht die Möglichkeit, nahestehende Personen um Hilfe zu bitten?

Zuerst musste ich feststellen, dass auf einmal nur noch ganz wenige Leute übrigblieben und viele Freunde verschwanden. An mein Elternhaus konnte ich mich auch nicht wenden. Meine Eltern leben getrennt und es ist nur noch der Kontakt zu meiner Mutter da, die selbst in finanziellen Schwierigkeiten steckt. Natürlich war sie traurig und entsetzt, aber aufnehmen konnte sie mich auch nicht. Außerdem wäre mir in dem Fall die finanzielle Unterstützung versagt worden, da meine Mutter selbständig ist.

Wie sieht Ihre bisherige berufliche und schulische Laufbahn aus?

Ich habe die Fachoberschulreife erworben und habe dann eine Ausbildung zum Koch angefangen. Nachdem ich die Lehre abgebrochen habe, wurde ich bei einer Zeitar-



Arbeitsstunden werden abgeleistet

beitsfirma angestellt. Danach bin ich zur Bundeswehr gegangen. Dort hatte ich mich für vier Jahre verdingt. Leider konnte ich da nicht weiterbeschäftigt werden, wenig später kam dann Hartz IV und damit das tiefe Loch.

Wann wurde es brenzlig?

Während der Beschäftigung über die Zeitarbeitsfirma schaffte ich mir verschiedene Dinge an, die ich auch während der Bundeswehr-Zeit nicht abbezahlen konnte, so ging es mit der Schuldenspirale stetig abwärts.

Was geschah nach der Kündigung des Mietvertrags durch den Vermieter?

Ich bin zu den verschiedenen Ämtern gegangen, die mich dann letzten Endes zum Obdachlosenheim geschickt haben. Mir kam es immer so vor, als würden die Behörden mich hierhin abschieben wollen. Das Gericht hat mich dann hierher verwiesen mit der Auflage, die durch ein Gerichtsurteil auferlegten 500 Arbeitsstunden auch hier abzuleisten. Ich hätte auch die Wahl gehabt, ins Gefängnis zu gehen.

Wie haben sie die erste Zeit hier erfahren?

Anfangs war ich ein wenig schüchtern, man muss ja erst einmal die Leute hier kennenlernen und schauen, ob die Chemie stimmt

zwischen mir und meinem Betreuer, mit dem ich jeden Tag zusammenarbeite.

Wie sieht Ihr Privatleben aus?

Ich treffe mich auch weiterhin ab und zu mit Freunden. Es hilft mir sehr, dass sie für mich da sind und mir auch das Beste wünschen.

Wie sieht Ihre Zukunftsperspektive aus?

Ich höre mich gerade beruflich ein wenig um. Ich würde gern im IT-Bereich eine Ausbildung machen zum Systemelektroniker oder zum Kaufmann. Die Ausbildung und der mögliche Beruf kann es mir ermög-

lichen, die Schulden abzubezahlen. Da ist für mich schon ein Licht am Ende des Tunnels zu erkennen und ich gebe nicht auf.

Die besonderen Problemlagen junger wohnungsloser Erwachsener wie beispielsweise Entwicklungsverzögerung, Leistungsminderung, selbstverantwortliches Handeln und/oder psychische Erkrankungen stellen besondere Anforderungen an die Wohnungslosenhilfe. Diesem besonderen Schwerpunkt widmen wir uns in der nächsten Ausgabe „Mit Herz und Hand“.

Red.

Hilfe in besonderen Lebenslagen

Beratung und Unterstützung durch gezielte Sozialarbeit

POTSDAM ■ Strukturveränderungen in den gesellschaftlichen Bereichen haben in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem starken Wandel in den Lebensbedingungen und Lebensformen der Menschen geführt.

Immer mehr Personen leben dadurch in prekären Lebenssituationen, sind arbeitslos und werden arm. Sie geraten durch Arbeitslosigkeit, Wohnungsverlust, Scheidung, Krankheit und auch seelische Krisen in besonders schwierige Lebenslagen. Ursache sind oft Überschuldung oder Probleme, die Wohnung zu halten. Sie wirken sich auf die gesamte soziale und psychische Situation eines Menschen und seiner Familie aus.

Vor einiger Zeit hat der Wohn- und Betreuungsbund Havelland (AWO Betreuungsdienste gGmbH) ein weiteres Angebot installiert, um auch diesen Menschen helfen zu können. Als weiterer Baustein der ambulanten Versorgung bietet er Menschen in besonderen Lebenslagen Beratung und Hilfeleistung in verschiedenen Bereichen an. Ebenfalls gibt es dieses Angebot an den Standorten Prenzlau, Wittstock (AWO Betreuungsdienste gGmbH) und Potsdam (AWO Soziale Dienste gGmbH). Das Angebot richtet sich an Frauen und Männer, bei

denen besondere soziale Lebensverhältnisse mit individuellen sozialen Schwierigkeiten gemäß § 67 SGB XII verbunden sind, die aus eigener Kraft derzeit nicht überwunden werden können. Zu diesem Personenkreis zählen u.a. Menschen, die:

- *obdachlos sind oder aus dem Obdachlosenheim in eine eigene Wohnung ziehen wollen*
- *von einem Wohnungsverlust bedroht sind*
- *Mietschulden und/oder sonstige Schulden haben*
- *eine Suchtproblematik nicht alleine „in den Griff“ bekommen*
- *unter 25 Jahre sind und trotz vieler Konflikte noch bei den Eltern wohnen (in der Arbeit ersichtlicher Schwerpunkt)*
- *isoliert lebende Alleinstehende mit prekären Wohnverhältnissen und psychosozialen Problemen*

Dieser Personenkreis ist nur unzureichend in der Lage, ohne Beratung und Unterstützung eine gewisse Lebensqualität wieder zu gewinnen und sich ins Gemeinwesen zu integrieren. Das Hilfsangebot der gezielten Sozialarbeit unterstützt die Eigenkräfte der Hilfesuchenden und fördert sie in dem Bestreben, ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Lebensumstände und ihre Umwelt zu gewinnen. Die Leistungen der ambulanten Hilfe beinhalten



Marion Bernicke und Ines Kubenz (r.)

außer Informationen über weitere Beratungs- und Hilfeangebote und Hilfe zur Selbsthilfe konkrete persönliche Beratung und Unterstützung wie z.B. : der Beantragung von Sozialleistungen, Begleitung zu Ämtern, beim Umgang mit den Finanzen und der Schuldenregulierung, bei bestehender Suchtproblematik, bei gesundheitlichen Problemen, bei der Gestaltung der Freizeit sowie der Lebens- und Haushaltsführung.

Im Vorfeld wird häufig die Hilfe bei der Beschaffung von Dokumenten und Nachweisen erforderlich, um mögliche Ansprüche zu beantragen. Die Beratungs- und Betreuungsleistung erstreckt sich auch auf gesundheitliche Fragen, gemeinsame Arztbesuche und Aufarbeitung spezieller persönlicher Problemschwerpunkte wie z.B. Umgang mit Sucht, Sexualität und Gewalt mit möglicher Vermittlung an entsprechende Institutionen.

Erwartet wird ein Mindestmaß an selbständiger Lebensführung und Wohnfähigkeit, Eigenmotivation die eigene Situation verändern zu wollen, vertrauensvolle Zusammenarbeit und Teilnahme an vereinbarten Terminen.

Die Kontaktvermittlung erfolgt über das ILZ, gesetzliche Betreuer, Wohnungsbaugesellschaften und Bürgerservicebüros. Kostenträger ist das Landesamt für Soziales und Versorgung.

Nachdem ein Antrag gestellt wurde, erfolgt in der Regel nach ca. 6 Wochen die Kostenübernahme für ca. ein halbes Jahr. Die Hilfeleistung ist meist auf ca. 2-3 Stunden pro Woche begrenzt. Nach sechs Wochen muss ein Hilfeplan gemeinsam mit dem Klienten erstellt werden. Zwischenzeitliche Berichte an den Kostenträger zu den erreichten Zielen sind fester Bestandteil der Arbeit.

Ines Kubenz
Michele Franklyn

Süchtig nach dem Glücksspiel

Neue Selbsthilfegruppe für Spieler bei der AWO Suchtberatungsstelle in Potsdam

POTSDAM ■ Sie hat etwas mit Zufall, Gewinn und Verlust, Risiko und gesellschaftlichem Absturz zu tun – die Spielsucht. Bei den vielen Verlockungen im Alltag fängt es an, etwa beim Daddelautomaten in der Eckkneipe - ein typischer Einstiegsort in die Sucht - gefolgt von Kasinospielen oder Sportwetten. Die Summen, die ein Spieler im Laufe seiner Spielsucht verzockt, übersteigen etwa den Kaufpreis eines Einfamilienhaus. Unbezahlte Rechnungen, Mahnungen und Mietschulden häufen sich an und als Folge zerbrechen Familien, Beziehungen und Existenzen.

Bundesweit sind schätzungsweise bis zu 300.000 Menschen glücksspielabhängig – Tendenz steigend – die seit 2008 vom Glücksspielstaatsvertrag geschützt werden sollen.

Auch in der der ambulanten Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke

Bundesweit sind schätzungsweise bis zu 300.000 Menschen glücksspielabhängig

und Suchtgefährdete der Arbeiterwohlfahrt in Potsdam haben im vergangenen Jahr doppelt so viele Menschen Hilfe wegen Spielsucht in Anspruch genommen als noch im Jahr 2007. Als eine der Schwerpunktberatungsstellen für Glücksspieler im Land Brandenburg bietet



AWO Suchtberatungsstelle in der Berliner Straße in Potsdam

die Potsdamer Suchtberatungsstelle daher seit September 2008 verstärkt Hilfe und Beratung für Betroffene und Angehörige an und wirkt u.a. erfolgreich an der Gründung einer Selbsthilfegruppe für Spielsüchtige und Angehörige mit.

Außerdem besteht das Angebot einer moderierten Orientierungsgruppe für alle, die sich erst einmal informieren möchten, um das eigene Glücksspielverhalten anschließend besser einschätzen zu können und ggf. entsprechende weitere Hilfen in Anspruch

zu nehmen. Auch mehr Werbung macht auf das Angebot aufmerksam: Anfang Januar 2009 bekam das Dienstauto einem neuen Werbeaufdruck, auch der Brandenburg-weite Flyer „Glück verspielt“, weist Betroffene und Angehörige auf das Thema hin.

Die Mitarbeiter der Beratungsstelle stehen für ein erstes Gespräch sowie bei allen Fragen rund um das Thema Glücksspiel den Betroffenen und ihren Angehörigen gerne zur Verfügung.

Red.

i Kontakt

*Selbsthilfegruppe
Ansprechpartner:
Daniel Zeis
Tel. 0331 - 280 13 97*

*Ambulante Beratungs- und
Behandlungsstelle für Sucht-
kranke und Suchtgefährdete
Berliner Straße 61A
14467 Potsdam*

*Gruppenabende:
Jeden Mittwoch,
17:00 - 19:00 Uhr.*

*Orientierungsgruppe
Ansprechpartner:
Daniel Zeis*

Raus aus den Miesen – aber wie?

Wenn einem die Schulden über den Kopf wachsen

POTSDAM ■ *Stapelweise Mahnbriefe, Überziehungskredit ausgereizt, Bekannte angepumpt - viele Menschen können ihre Verbindlichkeiten nicht mehr bedienen, schlittern Richtung Zahlungsunfähigkeit. Vor allem Arbeitslosigkeit, Scheidung, gescheiterte Selbstständigkeit sowie falsches Konsumverhalten treiben die Menschen in den Ruin.*

„Auch wenn die Banken heute in Folge der aktuellen weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise zurückhaltender sind bei der Vergabe neuer Kredite – noch bis vor kurzem haben sie bedenkenlos und vor allem verantwortungslos Kredite mit überbeurteilten Konditionen vergeben“, hat Matthias Jäkle von der Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Potsdam Bornim festgestellt. Das gelte zumindest für eine Reihe von Instituten, die auf Konsumtenkredite spezialisiert sind. Selbst Geringverdiener erhielten Kredite, ohne dass die Banken prüften, ob derjenige auch in der Lage ist, das Geld auf lange Sicht zurück zuzahlen. Hinzu kommt, dass Banken bereits mit der Volljährigkeit Dispositionskredite einrichten, die einen Minusstand von drei Monatslöhnen erlauben. „Da rutscht man irgendwann tiefer und tiefer rein“, warnt Jäkle, weil man Geld abheben und ausgeben

kann, dass eigentlich gar nicht mehr auf dem Konto ist. Viele würden sich schon zum Zeitpunkt der Kreditaufnahme in einem finanziellen Engpass befinden. Die Mehrheit der Hilfesuchenden, die zu ihm kommen, haben laufende Kreditverbindlichkeiten von rund 20.000 Euro, versuchen, ein Loch mit dem anderen zu stopfen, um aus der misslichen Situation herauszukommen. Fast 90 Prozent der überschuldeten Personen, die Matthias Jäkle betreut, haben ein Einkommen, das weit unter die Pfändungsfreigrenze fällt, die derzeit 990 Euro beträgt. Sparen können sie schon lange nicht mehr. Sie haben kaum eine Chance, je wieder aus eigener Kraft von ihrem Schuldenberg herunter zukommen.

Erst die Schuldnerberatung zeigt ihnen, wie sie wieder Ordnung in ihr Finanzchaos bekommen können. Schuldner- und Insolvenzberater Matthias Jäkle schaut gemeinsam mit den Betroffenen, welche Möglichkeiten es da gibt, prüft mit ihnen noch einmal die finanzielle Situation, erstellt Übersichten über Gläubiger sowie die Höhe der Schulden und stellt einen Ratenzahlungsplan auf, um die Schuldner wieder handlungsfähig zu machen. Regelmäßige Gespräche sollen erneute Engpässe verhindern und zeigen, ob



AWO Schuldner- und Insolvenzberatung im Bürgerhaus Bornim

sich der Schuldner an die Vereinbarungen hält. „Leider kommen die Leute erst dann zu uns, wenn es ihnen schon richtig dreckig geht, bereits Mahn- und Vollstreckungsbescheide oder Zwangsvollstreckungsaufträge vorliegen“, sagt Jäkle. Wer eine Rechnung nicht bezahlen kann, weil er kein Geld hat, sollte gleich eine Beratungsstelle aufsuchen, rät er. In diesem Anfangsstadium ließe sich eine kritische Situation noch in den Griff bekommen.

In der Mehrzahl der Fälle sitzen den überschuldeten Personen durchschnittlich bis zu 12 Gläubiger im Nacken. Ein Viertel von ihnen drücke eine Schuldenlast von bis zu 10.000 Euro. Arbeitslosigkeit sei der Hauptgrund für die hohen Überschuldungssummen. „Wenn der Arbeitsplatz verloren geht, bricht ein Großteil der Einnahmen weg, die festen Kosten aber bleiben“, erklärt Matthias Jäkle. Rund 1.000 Bürgerinnen und

Bürger aus Potsdam und Umgebung nahmen im Vorjahr über längere Zeit die Hilfe der kostenlosen AWO-Schuldner- und Insolvenzberatung in Anspruch. „Seitdem wir vor fast acht Jahren als reine Insolvenzberatungsstelle angefangen haben, ist ein konstanter Anstieg zu verzeichnen“, sagt Jäkle. Seit einem Jahr ergänzt daher eine offene Schuldnerersterberatung im Familienzentrum an der Fachhochschule Potsdam das Angebot der AWO-Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle in Bornim sowie ein weiteres Angebot in Werder. Zum Beratungsangebot gehören eine Bestandsaufnahme der Schulden, das Sichten der Unterlagen für einen Überblick über die Gläubiger, eine Begrenzung des Schuldenanstiegs sowie das Erstellen von Haushaltsplänen zur besseren Einschätzung des vorhandenen Budgets. Dieses Erstgespräch ist ebenfalls kostenlos und Ratsuchende können in dringenden Fällen auch

ohne Termin vorbeikommen, müssen also nicht die üblichen langen Wartezeiten in Kauf nehmen. Wer sich endlich dazu durchgerungen hat und den Schritt zur Schuldnerberatung wagt, stehe oft

unter großem Druck. Deshalb sei es wichtig, Betroffenen möglichst schnell zu helfen aus der Überschuldung herauszufinden.

Red.

i	Info
<p><i>AWO Schuldner- und Insolvenzberatung Potsdamer Straße 90 14469 Potsdam</i></p> <p>www.awo-potsdam.de</p>	
<p>Ansprechpartner: Matthias Jäkle Tel. 0331 5508647 schuldnerberatung@awo-potsdam.de</p> <p>Sprechzeiten: Mo - Fr von 8:00 - 16:00 Uhr</p>	

„Teilhabe jetzt – Eine Gesellschaft für alle“

10. Europäischer Aktionstag für Menschen mit Behinderung in Belzig

Wie schon in den vergangenen Jahren und inzwischen zu einer guten Tradition geworden, veranstalteten die Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppe (KIS) des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. und der Behindertenbeauftragte des Landkreises Potsdam Mittelmark, Udo Zeller, am 5. Mai in Belzig den Europäischen Aktionstag zur Gleichstellung behinderter Menschen.

Unter dem Dach der bundesweiten Initiative „Die Gesellschafter“ machen Vereine und Organisationen bereits seit zehn Jahren auf dem Marktplatz Belzig mit einem gemeinsamen Aktionstag auf die Lebenssituationen von Menschen mit Handicap aufmerksam, informieren beispielsweise über seltene Krankheiten und ihre Behandlungsmöglichkeiten, werben für die Integration von Benachteiligten, kämpfen um die alltäglichen Ansprüche behinderter Menschen und bringen Behinderte und nicht Behinderte miteinander ins Gespräch.

Vor dem Hintergrund, dass die UN-Konvention zum Schutz und zur Förderung von Menschen mit Behin-

derungen am 19. Dezember 2008 für Deutschland nach langer Debatte endlich ratifiziert wurde und es nun an der Zeit ist, diese auch umzusetzen, standen die „Megathemen“ Arbeit, Bildung, Zugänglichkeit und Wohnen bundesweit im Fokus des diesjährigen Protesttages unter dem Motto „Teilhabe jetzt – Eine Gesellschaft für alle“.

Zahlreiche Vereine, Verbände, Selbsthilfegruppen (SHG) und andere Institutionen wirkten am Aktionstag mit. Darunter waren beispielsweise die SGH Fibromyalgie, Behinderte Frauen und Männer Belzig, der Blinden- und Sehbehindertenverband sowie das Diabetikerzentrum Belzig. Auch die Aktion Mensch unterstützte wieder unser Bündnis im Rahmen ihrer Gesellschafter-Initiative „In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?“ Die Förderschule „Am Grünen Grund“, ebenfalls Mitglied im Aktionsbündnis, reichte für die Kinder der beteiligten Schulen das Mittagessen aus.

Wolfgang Blasig, Landrat des Landkreises Potsdam-Mittelmark sowie Bürgermeisterin



Aktionsstand der KIS mit der SHG Fibromyalgie und dem Scarabäus Hoher Fläming e.V.

Hannelore Klabunde, Astrid Rabinowitsch als Vorsitzende des Ausschusses für Soziales und Wohnen im Kreistag Potsdam-Mittelmark und andere interessierte Kommunalpolitiker waren zum Aktionstag gekommen.

Ein buntes Bühnenprogramm war Anziehungspunkt für viele Besucher und zeigte, dass es für Behinderte im Landkreis nicht nur Probleme, sondern auch Spaß und Geselligkeit gibt. Am Programm beteiligten sich etwa die Belziger Rolltänzer des AWO Bezirksverband Potsdam e.V., „Die coolen Rapper“, die Klasse O2 sowie die Schulband der Förderschule und der Chor der Wohn- und Werkstätten „Theodor Fliedner“. Verstärkung gab es von der

Trommelgruppe „Diakalo“. Mitreißend war auch das Überraschungsprogramm für die jüngeren Zuschauer: „Mabema-Versje“, ein Kinder-Mitmach-Zirkus begeisterte mit seiner Variere-Show. Ein Höhepunkt des Tages war die Auszeichnung von Gerlinde Prössel für ihre ehrenamtliche Arbeit für krebserkrankte Kinder zur „Botschafterin der Wärme“. Kremserfahrten durch Belzig und die Besichtigung der Feuerwehr vor Ort rundeten den ereignisreichen Tag - moderiert vom Behindertenbeauftragten Udo Zeller - ab.

Bärbel Schenk
Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KIS)

Außerordentliche Mitgliederversammlung

AWO Ortsverein Waldstadt e.V.

POTSDAM ■

Vorstandswechsel im AWO Ortsverein Waldstadt e.V.

Im Vorstand des AWO Ortsverein Waldstadt e.V. hat es einige personelle Wechsel gegeben, die von den Vereinsmitgliedern auf der Mitgliederversammlung Anfang Januar beschlossen wurden.

Monika Thormeier, die insgesamt acht Jahre im Vorstand des Vereins tätig war, schied auf eigenem Wunsch aus und gab ihr Amt als Vorsitzende an Ina Kus ab. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Stephan Brylka gewählt, der im Vorstand

neu vertreten ist. Beisitzerin ist wie bereits in den vergangenen Jahren Petra Schmich. Als Revisorin löst Claudia Leiteritz Roswitha Wohlfahrth ab.

Anregung eines Arbeitskreises „Öffentlichkeitsarbeit“

Darüber hinaus haben Mitglieder die Gründung eines Arbeitskreises „Öffentlichkeitsarbeit“ angeregt, um die Arbeit, die Interessen und die Ziele der Ortsvereine des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. nach außen noch besser bekannt zu machen, dafür gemeinsame Aktivitäten und Projekte zu kreieren



Personeller Wechsel im OV Waldstadt e.V.

sowie Kooperationen und Netzwerke zu anderen Institutionen und Personen aus dem sozialen Umfeld zu knüpfen. Unser Ziel ist es, Vertreter aus möglichst allen AWO Ortsvereinen für diesen Arbeitskreis zu

gewinnen. Wer also gerne aktiv Öffentlichkeitsarbeit gestaltet und in der Arbeitsgruppe mitwirken möchte, kann sich bei der Redaktion der AWO Zeitung melden. *E-Mail: presse@awo-potsdam.de*

Selbsthilfegruppe für Suchtkranke

Betroffene Interessierte gesucht

STAHNSDORF ■ Schon mit 14 Jahren fing ich an Alkohol zu trinken. Meine erste Erfahrung mit Drogen machte ich dann mit 16 Jahren. Ich fand das damals nicht weiter schlimm. Dennoch konnte ich meinen Schulabschluss machen und eine Ausbildung im Handwerk beginnen.

Alkohol spielte für mich bereits schon damals täglich eine Rolle. Und zu einem Joint habe ich auch nicht nein gesagt. Kokain habe ich dann mit 20 Jahren das erste Mal probiert. Mit 24 bestand ich meine Handwerksmeisterprüfung. Nach zwei Jahren verlor ich

sehr viel. Z.B. habe ich meine eigene Firma, die ich gegründet hatte, in den Ruin getrieben. Letztes Jahr habe ich, dessen ungeachtet, meinen Hund im total breiten Zustand in der S-Bahn verloren.

Ich musste etwas ändern. Nach einer stationären Entgiftung machte ich eine Therapie in Hessen, an der ich vier Monate teilnahm. Danach bin ich noch für drei Monate in ein Adaptionshaus (ein Wiedereingliederungsprojekt) zur Rehabilitation gegangen und besuchte dort eine U30 (unter 30 Jahre) Gruppe erfolgreich.

Jetzt bin ich 27 Jahre alt, seit zwei Monaten wieder zurück in meiner alten Umgebung und entschied für mich, ein abstinentes Leben, frei von Alkohol und Drogen, zu führen. Eine Selbsthilfegruppe U 30 wie in Hessen, möchte ich mit Hilfe der AWO-KIS in unserer Region, Teltow-Kleinmachnow-Stahnsdorf, aufbauen. Diese Gruppe kann und wird mir und anderen interessierten Gleichbetroffenen helfen, weiter auf Jahre hinaus, clean (nicht mehr drogen- und alkoholsüchtig) zu bleiben.

ein Betroffener



Info

Interessenten wenden sich bitte an: Bärbel Schenk
AWO-Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KIS), Annastr. 3, 14532 Stahnsdorf

Tel./Fax: 03329/612325
www.kis-stahnsdorf.de
selbsthilfe-pm@awo-potsdam.de

Treff:
jeden Montag, 18.15 Uhr
Gesundheitszentrum Teltow
Potsdamer Str.7/9
14513 Teltow
(Seminarraum 6.Ebene)

Ein Treff für Jung und Alt

Eröffnung des AWO Treff Werder

POTSDAM ■ Musikalisch begleitet durch das Saxophonensemble „Saxomania“ aus Werder feierten am 12. Februar 2009 Mitglieder des AWO Ortsverein Werder e.V. sowie zahlreiche Gäste die Eröffnung des neuen Kultur- und Begegnungszentrums „AWO Treff Werder“. Mit viel Mühe wurden dafür in den Wochen zuvor die Räume einer ehemaligen Apotheke in der Brandenburger Straße 158 hergerichtet. So fanden etwa über 40 Bilder und Zeichnungen der Potsdamer Künstlerin Larissa Popova ihren Platz in einer Ausstellung.

Hier ist ein Ort entstanden, an dem sich Jung und Alt

treffen, Kurse besuchen, vielleicht gemeinsam Sport treiben, Feste gestalten oder einfach nur bei einem Gespräch entspannen können. Bislang fehlten dem 272 Mitglieder starken AWO Ortsverein Werder e.V. geeignete Räumlichkeiten für gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen im Stadtteil. Daher haben der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. und Mitglieder des AWO Ortsvereins Werder e.V. die Einrichtung in einer gemeinsamen Initiative gegründet. Kinder, Jugendliche, Familien, Vorruheständler und Senioren sind herzlich eingeladen, ihre Freizeit hier zu verbringen. Spielgruppen und Vereine



Eröffnung des AWO Treff Werder

sind ebenfalls willkommen, gegebenenfalls wird der Treff länger geöffnet bleiben.

Einen festen Platz im Angebot des Treffs hat ebenfalls die Buchungsstelle der AWO Reisedienst GmbH „Reisen mit Herz“ (Di. und Fr.).

In Teltow eröffnete die Potsdamer AWO gemeinsam mit dem AWO Ortsverein Teltow e.V. am 21. April ei-

nen weiteren Treff. Auch in Brück und Belzig sowie in der neuen Seniorenfreizeitstätte in Potsdam soll es bald solche Kultur- und Begegnungsstätten für Mitglieder und interessierte Bürger geben.

Geöffnet ist der AWO Treff Werder von Montag bis Freitag von 11 bis 16 Uhr. Ansprechpartnerin ist Susanne Stelter (Tel. 03327/573688).

Neue Selbsthilfegruppe in Stahnsdorf

Gegenseitige Unterstützung

STAHNSDORF ■ Ich bin eine mittfünfzigjährige Neu-Stahnsdorferin und plage mich seit meinem 10. Lebensjahr mit mehr oder weniger starkem Übergewicht herum; habe alle möglichen Diäten ausprobiert, auch immer gut abgenommen und genauso gut auch wieder zugenommen. Ich fühle mich zunehmend unwohl in meiner Haut, spüre meine Knie und den Rücken beim Gehen, kann mich nicht mehr im Spiegel sehen und versage mir daher vieles, weil ich mir einfach selber peinlich bin. Das soll jetzt alles anders werden!

Schon vor einiger Zeit habe ich mir geschworen, nie wieder eine Diät zu machen. Aber irgendetwas muss ich tun, denn so geht es nicht weiter! Ich hoffe mit Unterstützung einer Selbsthilfegruppe ebenso Betroffener einen besseren Umgang mit mir und meinem Körper zu entwickeln. Gemeinsam ist es einfacher, sich den Problemen zu stellen statt sich zurückzuziehen.

Ich erhoffe mir, mit einem Austausch der alltäglichen Erlebnisse und Probleme in regelmäßigen Treffen ein neues Selbstwertgefühl zu finden.

In der neuen Selbsthilfegruppe sollen sich die Teilnehmer gegenseitig unterstützen. Gemeinsame Unternehmungen – z.B. Laufen, Ausflüge, usw. oder auch Information zu speziellen Themen – können und sollen dies verstärken.

Ich rufe alle, die sich mit ähnlichen Gedanken tragen auf, mitzumachen.

Übergewichtige aus Stahnsdorf und Umgebung sind bei dieser neuen Gruppe willkommen!

eine Betroffene



Info

Interessenten wenden sich bitte an: Bärbel Schenk
AWO-Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KIS), Annastr. 3, 14532 Stahnsdorf

Tel./Fax: 03329/612325
www.kis-stahnsdorf.de
selbsthilfe-pm@
awo-potsdam.de

Treff:
jeden ersten und dritten Montag, 17.00 - 18.30 Uhr
Gemeindezentrum Stahnsdorf, Annastr. 3, Raum D09

Kaffee und Kultur

AWO Haus Teltow offiziell eingeweiht

TELLOW ■ Betriebsam und fröhlich ging es am 21. April im AWO Haus Teltow zu. Der Teltower Ortsverein des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. sowie Bürgermeister Thomas Schmidt, Gäste und Mitglieder des Vereins gaben den offiziellen Startschuss für das Projekt eines Kultur- und Begegnungszentrums in der Potsdamer Straße 62.

Vielen ist die Adresse schon als Sitz des 1991 gegründeten AWO Ortsverein Teltow e.V. mit seinem Geronto-Zentrum und einer Außenstelle der AWO Reisedienst GmbH „Reisen mit Herz“ bekannt. Mit viel Engagement haben Mitglieder des Ortsvereins nun auch das neue Kultur-Café gestaltet, das nicht nur zum Kaffee trinken einlädt, sondern auch zu interessanten Veranstaltungen, Kursen, Vorträgen und vielfältigen Begegnungen von Menschen verschiedenen Alters.

Mit zahlreichen Kooperationspartnern und ehrenamtlichen Helfern hält das AWO Haus Teltow auf über 200 Quadratmetern Nutzfläche ein umfangreiches Kultur-, Beratungs- und Hilfsangebot für Bürgerinnen und Bürger aus der Region vor, dass auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Generationen und auf den Bedarf vor Ort abgestimmt ist.



Geschenke zum Eröffnungstag

So bringt sich einmal wöchentlich die ambulante Wohnhilfe des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. mit einer Beratungssprechstunde für in Wohnungsnot geratene Menschen ein. Im Geronto-Zentrum können sich ältere Menschen und deren Angehörige zu allen Themen der gesundheitlichen Vorsorge und Versorgung informieren. Sport zum Mitmachen bieten die regelmäßigen Yoga-Kurse und auch für die kulturellen Angebote hat sich Ortsvereinsvorsitzender und Leiter der Einrichtung, Lothar Kremer, mit Hilfe seiner

Mitarbeiterinnen eine Menge einfallen lassen. Buchlesungen, Diavorträge, Gedächtnistraining sowie Spielenachmittage für Jung und Alt sind nur einige Punkte des Veranstaltungsprogramms. Hier ist ein Ort entstanden, der jedem Menschen offen steht und an dem sich sowohl Eltern als auch die Ältesten mit den Kleinsten treffen.

Bürgermeister Thomas Schmidt gratulierte seitens der Stadt, die das Geronto-Zentrum seit September 2008 mit finanziellen Zuwendungen fördert. Er wünschte viel

Erfolg und Stehvermögen bei der Umsetzung des Projekts eines Kultur- und Begegnungszentrums und versicherte gleichzeitig, dass die Stadt Teltow das breite Angebot der Einrichtung auch weiterhin als verlässlicher Partner und Mitstreiter unterstützen wird.

Geöffnet ist das AWO Haus Teltow wochentags von 10 bis 16 Uhr.

Red.

Die gute Seele „An der Dosse“

Eva Kölpin ist Ehrenamtlerin aus Leidenschaft



Eva Kölpin und Mitglieder des Heimbeirats

POTSDAM ■ Was macht eine ehrenamtlich Tätige aus? Klar, in allererster Linie ist eine hohe Motivation für soziales Engagement wichtige Grundvoraussetzung. Doch reicht das allein schon aus? Zumindest zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit in einem Seniorenzentrum gehören noch einige andere Eigenschaften. Seelsorger ist man dort, Vermittler in schwierigen Situationen, Organisator verschiedener Veranstaltungen und manchmal einfach nur Zuhörer.

Die 62jährige Eva Kölpin vereint alle diese Eigenschaften in einer Person

und wurde nicht zuletzt aus diesem Grund zur Heimbeiratsvorsitzenden des Seniorenzentrums „An der Dosse“ in Wittstock gewählt. Seit drei Jahren befindet sie sich nun im Ruhestand, davor war sie 14 Jahre lang in der Einrichtung als Altenpflegerin tätig. Eva Kölpin kennt das Seniorenzentrum wie ihre Westentasche.

Für ihre Tätigkeit als Vorsitzende des Heimbeirats stehen ihr sieben weitere Mitglieder tatkräftig zur Seite. „Es macht wahnsinnig viel Spaß und das ist meine Motivation“, antwortet Eva Kölpin auf die Frage, woher sie den Antrieb für ihre Tätigkeit

nimmt. „Ich würde gern noch mehr machen, aber leider lässt das meine Zeit nicht zu“, sagt sie. Wenn es nach den Heimbewohnern gehen würde, dann hätten sie ihre Eva wohl gern jeden Tag im Seniorenzentrum. Sie würden sich wahnsinnig freuen, wenn man sich um sie kümmere. Stolz spricht Eva Kölpin auch über den letzten Beschluss im Heimbeirat. „Einmal im Monat bringen wir jetzt für alle Geburtstagskinder des jeweiligen Monats ein Geburtstagsständchen. Die Blumensträuße besorge ich vorher.“ Das seien kleine Erfolge, alles zusammen würde die Lebensqualität

der Bewohner jedoch erheblich verbessern, ist sich Eva Kölpin sicher.

Für das Jahr 2009 sind auch schon wieder viele große und kleine Dinge geplant. Da wären das alljährliche Sportfest, an dessen Organisation sie aktiv teilnimmt, das Sommerfest, welches geplant werden will und natürlich die Ausflüge mit den Bewohnern. Wo sie sich in einigen Jahren sieht? So lange es ihr selber gut gehe und es ihre Zeit erlauben würde, so lange wolle sie weiter Heimbeiratsvorsitzende bleiben, antwortet Eva Kölpin.

Unterstützung im Käthe-Kollwitz-Haus

Im Gespräch mit *Betreuungsassistentin Sybille Krönert*

POTSDAM ■ *Mit der Einführung des Pflegeweiterentwicklungsgesetzes 2008 haben sich wesentliche Änderungen für die stationäre Altenpflege ergeben. So ist nun der Einsatz sogenannter zusätzlicher Betreuungsassistenten im stationären Bereich möglich. Diese zusätzlichen Kräfte werden über die Pflegekassen finanziert.*

Sybille Krönert ist seit November letzten Jahres als Betreuungsassistentin im Seniorenzentrum „Käthe-Kollwitz“ in Potsdam tätig.

Mit welchen Aufgaben sind Betreuungsassistenten vertraut?

Die drei hier im Haus angestellten Betreuungsassistentinnen betreuen die dementen, desorientierten Bewohner. Wir sind für alle erfüllbaren Wünsche der Bewohner da. Wir beschäftigen uns mit ihnen, indem wir Gesellschaftsspiele spielen, Spaziergänge machen, backen, kochen. Wir versuchen, die Bewohner in die verschiedensten Sachen mit einzubeziehen.

Hatten Sie vorher schon Erfahrung im Bereich der Altenbetreuung?

Bevor ich die Stelle der Betreuungsassistentin bekommen habe, war ich hier ehrenamtlich tätig. Davor habe ich als Sekretärin gearbeitet. Als im Jahr 2006 meine Eltern starben, war für mich klar, dass ich in diesem Bereich tätig werden will. Ich hatte schon immer den Wunsch, im

pflegerischen Bereich zu arbeiten, allerdings nicht als Pflegehilfskraft.

Woran messen Sie Erfolge in ihrer Arbeit als Betreuungsassistentin?

An meinen größten Erfolg werde ich mich noch lange erinnern. Es gibt hier eine Bewohnerin, die Schwierigkeiten hatte, beim Essen das Besteck mit der Hand zum Mund zu führen. Ich habe immer wieder die Bewegung mit ihr geübt, bis sie es wieder selbst konnte. Das war mein größter Erfolg und ich war richtig stolz auf mich. Ich habe mich tagelang darüber gefreut.

Wie sehen die Arbeitszeiten für Betreuungsassistenten aus?

Ich bin fünf Tage in der Woche hier, manchmal arbeite ich auch samstags. Seit Dezember 2008 sind wir zu dritt, jede Betreuungsassistentin auf einer Etage. So können wir das optimale für die Bewohner herausholen. Allerdings ist die Stelle erst einmal befristet bis Ende des Jahres. Wir hoffen jedoch alle, dass es danach weitergeht. Wir sehen ja die Erfolge, die Bewohner verhalten sich ganz anders, weil eine Bezugsperson für sie in der Nähe ist. Die Pflegekräfte haben einfach nicht die Zeit, sich so intensiv mit den Bewohnern zu beschäftigen. Ich würde, falls die Stelle am Ende des Jahres ausläuft, auch als ehrenamtliche Mitarbeiterin weiter tätig sein.



Intensive Beschäftigung mit den Bewohnern

Werden spezielle Schulungen für Betreuungsassistenten angeboten?

Fort- und Weiterbildungen gehören natürlich dazu, die sind sogar gesetzlich vorgeschrieben. Bis zum Juli muss ich jeweils Montag und Dienstag daran teilnehmen. Wir beschäftigen uns dort mit der Ersten Hilfe, Grundlagen der Rechtskunde und Kommunikation. Alles Weitere erfährt man im täglichen Umgang mit den Bewohnern.

Gibt es auch Situationen, die sie überfordern?

Wir haben hier keine allzu schwierigen Bewohner. Wenn eine Situation einmal brenzlich wird, dann gehe ich auf den entsprechenden Bewohner zu und versuche zu beruhigen. Aber auch damit setzen wir uns in den Schulungen auseinander.

Wie wichtig ist Ihre Tätigkeit als Betreuungsassistentin?

Sehr wichtig. Die Bewohner

brauchen die zusätzliche Betreuung. Wir sind für die Bewohner da und diese schätzen unsere Arbeit, das kann man an den Gesichtern ablesen. Sie blühen auf, wenn sie uns sehen und wir zaubern ein Lächeln auf das Gesicht der Bewohner. Unsere Arbeit verbessert in meinen Augen die Lebensqualität der Bewohner enorm. Letztens hat mich eine Bewohnerin sogar gefragt, ob ich nicht für immer hier bleiben könne.

Würden sie auch hauptberuflich in den Pflegebereich wechseln?

Nein, ich müsste dann noch eine dreijährige Ausbildung machen, das würde mir zu lange dauern. Allerdings könnte ich mir vorstellen, den 200 Stunden Pflege-Basis-Kurs zu absolvieren. Den Beruf einer Altenpflegerin auszuüben bedeutet wirklich schwere körperliche Arbeit.

Red.

Erstes Praktikum

Aus dem Tagebuch der Auszubildenden Benjamin und Elisa

POTSDAM ■ Im September 2008 öffnete die AWO Fachschule für Soziales ihre Pforten, um Fachkräfte für den eigenen Bedarf, zum/ zur staatlich anerkannte/n Erzieher/in, auszubilden. Aus diesem Anlass wurde unsere Klasse E01 gegründet. Sie setzt sich aus 16 Auszubildenden zusammen, darunter auch fünf männliche.

Während unserer dreijährigen Ausbildung absolvieren wir fünf Praktika. Das erste Praktikum fand vom 9. März bis 7. April 2009 in Kindertageseinrichtungen der AWO statt. Bei den darauf folgenden Praktika haben wir die Möglichkeit auch in anderen sozialpädagogischen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendarbeit tätig zu sein. Dazu gehören Kindertagesbetreuung, Hilfen zur Erziehung, Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit und Arbeit mit Kindern und Jugendlichen außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe.

Vorbereitend für unser erstes Praktikum organisierten wir in Zusammenarbeit mit den Dozentinnen ein Praxisanleitertreffen.

Unter dem Motto „Lernort Schule – Lernort Praxis“ begrüßten wir am frühen Nachmittag unsere zukünftigen Praxisanleiterinnen in der AWO-Akademie persönlich.

Die Praxiskoordinatorin Frau Dreke leitete das Treffen ein, indem sie alle Gäste willkommen hieß, darunter auch Frau Dr. Stahnke-

Jungheim, Leiterin der Fort- und Weiterbildung in der AWO-Akademie. Danach ergriffen die Klassensprecher André und Elisa das Wort und kündigten den nächsten Programmpunkt an.

Dabei handelte es sich um ein Kennenlernlied, welches den wundervollen Titel „Namen verraten“ trug. Und genau das taten wir auch: alle 36 TeilnehmerInnen stellten sich, in Gitarren-Begleitung unseres Dozenten Herrn Mühe, in Liedform vor und wählten anschließend den Nächsten. So wurde der Liedtext schnell Routine. Am Anfang sangen alle lauthals mit, doch spätestens nach dem zwanzigsten Namen änderte sich dies. Dennoch hatten wir eine Menge Spaß.

Eine viertel Stunde später kündigten die Klassensprecher die Moderatoren Stephan und Benjamin an. Beide führten einen fiktiven Dialog, um einen Impuls für den anschließenden Austausch an Erwartungen, Ängsten und Wünschen zu geben. Ausgangspunkt des Dialoges war ein Alptraum eines zukünftigen Praktikanten. Er träumte von einer Kindertagesstätte, wie sie nicht sein sollte und dies berichtete er, den Tränen nahe, seinem Kommilitonen. Dieser konnte jedoch sein Gegenüber beruhigen, indem er berichtete was er geträumt hat.

Da beide ihre Geschichte bildhaft und detailliert darstellten, stieg der Stim-



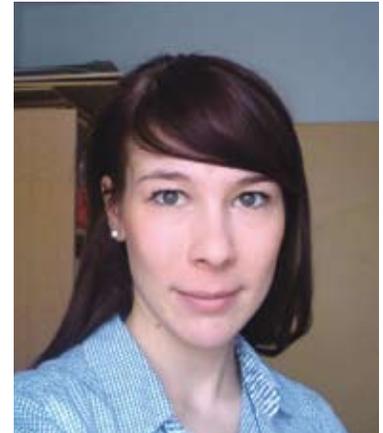
Benjamin-Felix Aßmus

Benjamin macht seit 2008 eine Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher. Der gebürtige Potsdamer ist Sänger in einer Band und für ihn gehört eine Menge Kreativität in den Bereich der Kindererziehung. Die Grundsätze der elementaren Bildung würde er am liebsten stärker vermittelt sehen.

mungspegel rasant. Der Grundstein für einen erfolgreichen Austausch zwischen Gästen und Gastgebern wurde gelegt.

Für ein erfolgreiches Gelingen des Praktikums äußerten die Praxisanleiterinnen und Auszubildenden ihre Erwartungen und Wünsche.

Den Praxisanleiterinnen sind unter anderem Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, Selbstvertrauen und Motivation wichtig. Die FachschülerInnen wollen unter anderem eigene Ideeneinbringen, sich an der pädagogischen Arbeit beteiligen und neue Erfahrungen sammeln. Beiden Seiten ist es wichtig, Spaß an der gemeinsamen



Elisa Löblitz

Seit 2008 ist auch Elisa mit der Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin beschäftigt. Ihre Eltern zeigten sich anfangs ein wenig skeptisch, was den Ausbildungswunsch der Tochter anging. Elisa will später die Leitung einer Kindertageseinrichtung übernehmen.

Arbeit zu haben. Denn was gibt es Schöneres, als die Erinnerungen mit Freude zu verbinden.

Am Schluss des Austausches wurde von Frau Meyer, pädagogische Leiterin der Kinder- und JugendhilfegGmbH, die Frage eingeworfen, welche Kompetenzen und theoretischen Kenntnisse wir in die Einrichtungen mitbringen.

Wir antworteten prompt und zählten folgende Inhalte auf: Berufsfeld der Erzieher/In, Grundlagen der Erziehung und Bildung, Erziehung als pädagogische Beziehungsgestaltung, Gruppenpädagogik, Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, rechtliche Rahmenbedingungen,

Verhaltensbeobachtungen, Bedeutung von Beobachtungen und Dokumentationen, das infans- Eingewöhnungs-Modell und vieles mehr.

Zudem berichteten wir von dem Projekt „Zauberei der Weihnacht“, welches im ersten Halbjahr unserer Ausbildung stattfand.

Wir führten ein Theaterstück für Kinder, im Kulturhaus Babelsberg auf. Die Organisation des Projektes, das Schreiben des Drehbuches, sowie Kulissen und Kostüme übernahmen wir selbst. Unterstützung erhielten wir von der AWO-Akademie Potsdam, die uns Materialien, Ansprechpartner für diverse Dinge und Unterrichtszeit zur Verfügung stellte. Dafür wollen wir uns recht herzlich bedanken.

In der folgenden 20-minütigen Pause hatten wir die Möglichkeit eines Gedankenaustauschs mit den anwesenden Fachkräften.

Im zweiten Teil des Praxisanleitertreffens stellten unsere Dozentinnen Frau Richter und Frau Dreke die Aufgaben für unser Praktikum vor. Frau Dreke verabschiedete sich im Namen der Schule und bedankte sich noch einmal recht herzlich. Das Treffen war ein voller Erfolg.

Fortsetzung folgt...

*Benjamin-Felix Aßmus,
Elisa Löbnitz*

Hilfe für die Helfenden

Netzwerk Pflegebegleitung



Unterstützung bei der Pflege

POTSDAM ■ Sie haben immer ein offenes Ohr, ermutigen, stärken, begleiten und unterstützen, wo immer dies nötig ist und widmen sich den Personen, die in der Vergangenheit häufig nicht ausreichend unterstützt worden sind - den pflegenden Angehörigen. 18 Pflegebegleiterinnen aus Kleinmachnow, Teltow und Stahnsdorf sind da, wenn von heute auf morgen Hilfe bei der Betreuung und Pflege von Angehörigen benötigt wird.

Mehr als 60 Prozent aller Pflegebedürftigen in Deutschland werden zu

Hause von der eigenen Familie versorgt und betreut, meist sind es die Lebenspartner oder Kinder und häufig bleibt die Hauptlast der Pflege an einer einzelnen Person hängen. Damit sich der zu Pflegenden so lange wie möglich selbstständig fühlt, nehmen sie den psychischen Druck und eine Aufgabe ohne Wochenende und Feiertagen in Kauf - und geraten irgendwann an den Rand ihrer eigenen körperlichen und psychischen Möglichkeiten. Vor allem pflegende Ehegatten geben für die Pflege des Partners häufig ihre eigene Lebensplanung

auf, reduzieren die berufliche Tätigkeit, um Zeit für den kranken Partner zu haben. Aus diesem Grund haben sich die Pflegebegleiterinnen aus der Region Kleinmachnow, Teltow und Stahnsdorf auf den Weg gemacht für diese Menschen da zu sein. Sie sind keine Pflegekräfte, sondern helfen die Pflege besser zu bewältigen. Sie nehmen sich Zeit zum Austausch, hören sich an, was die Pflegenden bewegt, wissen um Unterstützungsstrukturen in professionelle Hilfsangebote und ermutigen zur Selbstsorge. Aufgenommen haben die Pflegebegleiterinnen ihre Arbeit im Frühjahr 2006 im Rahmen des bundesweiten Modellprojekts mit dem Namen „pflegeBegleiter“, dass angesichts des demografischen Wandels im Jahre 2004 von den Spitzenverbänden der Pflegekassen ins Leben gerufen und bis Ende 2008 finanziert wurde. Dabei sind 97 Standorte mit 2063 Pflegebegleitern entstanden, die im gesamten Bundesgebiet Angehörige begleiten.

Dass dieses freiwillige Engagement in der Pflege dringend gebraucht wird, liegt für Edith Lowack auf der Hand. Die Gesellschaft verändert sich, erklärt die Koordinatorin des Netzwerks Pflegebegleitung in Kleinmachnow, Stahnsdorf und Teltow, denn die Menschen werden immer älter. Dabei sei es eigentlich eine uralte soziale Situation, dass man

den Kranken zu Hause pflegt, so Edith Lowack, die seit 1992 auch Vorsitzende des AWO Ortsverein Kleinmachnow e.V. ist, in dessen Räumlichkeiten sich die 18 Pflegebegleiterinnen regelmäßig zum Erfahrungsaustausch treffen. „Für die psychische und physische Gesundheit der kranken oder alten Menschen ist es gut, wenn sie in der gewohnten Umgebung leben können, die pflegenden Angehörigen leiden jedoch unter der emotionalen und zeitlichen Belastung, weiß Edith Lowack. „Andererseits fällt es ihnen schwer, in dieser herausfordernden Situation andere um Rat zu fragen.“ Dabei sei es so wichtig, dass pflegende Angehörige auch mal ohne schlechtes Gewissen an sich selber und die eigene Gesundheit denken, Entlastungssituationen schaffen, um die Lust am eigenen gesellschaftlichen Leben wiederzuentdecken.

Hier leisten die Pflegebegleiterinnen eine wirksame Hilfe, denn sie wissen worauf es ankommt, haben selber mal Angehörige gepflegt, erzählt sie.

Um in einem so sensiblen Feld wie der Begleitung pflegender Angehöriger tätig werden zu können, haben sich die Pflegebegleiterinnen in einem 60-stündigen Kurs mit Exkursionen, Praxiserkundungen und Zertifikat auf ihre Aufgaben vorbereitet. Dennoch sei es nicht immer einfach, Zugang zu den Angehörigen zu finden, räumt Edith Lowack ein. „Sie sind meist sehr zurückhaltend, wenn



Das Team des Netzwerk Pflegebegleitung

es darum geht, an die eigenen Bedürfnisse zu denken und nicht jedem will man Einblicke in den besonders sensiblen Bereich der familiären Privatsphäre gewähren. Ein Vertrauensverhältnis baut sich erst nach und nach auf.“ Wichtig sei das Zuhören, so Edith Lowack, versuchen zu verstehen, was die pflegenden Angehörigen bewegt. Ein Netzwerk an professionellen Hilfen unterstützt die Arbeit der Pflegebegleiterinnen, so werden beispielsweise Kontakte zu Sozialstationen, Pflegediensten oder Seniorenvereinigungen vermittelt, die etwa im Rahmen von häuslichen Besuchsdiensten die Betreuung von Pflegebedürftigen übernehmen, während die Angehörigen ihre Erledigungen tätigen.“

Wer die Hilfe der Pflegebegleiterinnen braucht oder

wer sich für die Arbeit als Pflegebegleiterin interessiert, kann sich mit Edith Lowack oder ihren Netzwerk-Initiatorinnen Maria Dzialas und Bärbel Schenk in Verbindung setzen, die

gerne Anfragen beantworten, Anmeldungen entgegennehmen und darüber hinaus dafür sorgen, dass die Pflegebegleiterinnen in der Region als Initiative weiter in Kontakt bleiben.

i Kontakt

*AWO Treff Kleinmachnow
Förster-Funke-Alle 108
14532 Kleinmachnow
Tel: 033203 87364
Sprechzeiten:
Mittwoch: 9:00–10.00 Uhr
E-Mail: selbsthilfe-pm@awo-potsdam.de*

Ansprechpartnerinnen:
*Kleinmachnow:
Dipl.-Med.-Päd. Edith Lowack
Vorsitzende des AWO Ortsverein Kleinmachnow e.V.,
Tel.: 033203 70688
Fax: 033203 70689
E-Mail: kleinmachnow@awo-potsdam.de*

*Kleinmachnow/Teltow:
Maria Dzialas,
Dipl. Sozialpädagogin
AWO Sozialstation
Kleinmachnow/Teltow
Tel.: 033203 24012 | Fax:
033203 21878*

*Stahnsdorf:
Bärbel Schenk, Leiterin der
Kontakt- und Informationsstelle
für Selbsthilfegruppen (KIS)
Tel. / Fax: 03329 612325*

Lösungen aus Ausgabe 01/2009

Auflösung des Rätsels

G D J G E B E J
 ERBSE REKLAME SCHIEF
 ANA TACHO I ETHIK T R
 EILEN E LAOTE N ASTA
 AHN F MINOS H ANSTURM
 M RATEN V FALLE O A
 SIDON T REGEN S UNTEN
 G C POKER G SEHR ENE
 EICHEL M SENT A A SKI
 ANNO G EUTER E KNUTE
 N HEISS E S INAI B S
 KEGEL C AHNEN RABIAT
 FINAL CHINA LEDA ELLER
 N REIHE ESTER SANDER
 DANN INSTE

5	1	7	9	4	8	2	6	3
2	4	6	3	7	5	1	9	8
3	9	8	2	1	6	5	4	7
6	8	2	1	9	4	7	3	5
1	7	3	6	5	2	4	8	9
9	5	4	8	3	7	6	1	2
8	6	5	4	2	3	9	7	1
4	2	9	7	8	1	3	5	6
7	3	1	5	6	9	8	2	4

HELLIGKEIT

DIE NÄCHSTE AUSGABE
Mit Herz + Hand
 ERSCHEINT IM
 JULI 2009

Gewinnen Sie:

1. Preis

Bademantel



2. Preis

Fleecejacke



3. Preis

Fleeceweste oder T-Shirt



Unsere Gewinner

Preisrätsel der letzten Ausgabe



Inge Lenk



Ina Dorbritz



Angelika Gericke

Den **1.** Preis hat Inge Lenk aus Werder gewonnen. Die 74-jährige Rentnerin, die bereits seit über 20 Jahren AWO-Mitglied und als Kassiererin im AWO Ortsver-

ein Werder e.V. engagiert ist, freute sich über einen Elektrogrill. Den **2.** Preis, eine AWO Kuscheldecke, hat Ina Dorbritz gewonnen. Der **3.** Preis ging an Ange-

lika Gericke. Die gelernte Altenpflegerin und Wohnbereichsleiterin im AWO Seniorenzentrum „Wachtelwinkel“ gewann ein AWO Schreibset.

Lösungen des Kreuzworträtsels an:
 AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
 August-Bebel-Straße 86
 14482 Potsdam

Einsendeschluss ist der 29. Juni 2009

Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe bekanntgegeben.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Redaktionsmitglieder sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Nine und Tim

Die Jahreszeiten

Hallo liebe Kinder!



Nine: Hör mal Tim, der Kuckuck ruft den Frühling! Die Vögel kommen wieder und singen ihre Lieder. Sieh nur wie alles blüht. Das ist die schönste Zeit im Jahr, alles ist so wunderbar.



Tim: Der Sommer ist doch auch schön bunt und wohlrig warm, da können wir mal wieder Zelten fahren. Hmm, leckere Früchte gibt es auch, da reib ich mir gleich den Bauch. Kinder, kennt ihr sie auch?

Tim: Andere Farben schmücken den Herbst, doch auch er ist bunt und Kürbis und Pilze gibt es dick und rund. Wir lassen dann den Drachen steigen und freuen uns am Blätterregen.



Nine: Kahl und grau ist manchmal der Winter. Doch wenn der Schnee kommt, zieht er sich einen zauberweißen Glitzermantel über und erfreut die Kinder. Abends zünden wir die Lichter an und es wird gemütlich und warm.



Tim: Bären, Igel und Maulwürfe schlafen lieber im Winter, deshalb sage ich jetzt Gute Nacht, liebe Kinder.



AWO Beitrittsformular

- Ja**, ich möchte Mitglied der AWO werden!
- Ja**, ich möchte mich ehrenamtlich engagieren.

Persönliche Daten:

Name, Vorname
Straße, Hausnummer
Postleitzahl, Wohnort
Telefon
E-Mail



Bezirksverband
Potsdam e.V.

Einfach ausfüllen, ausschneiden und an folgende Adresse senden:

AWO Bezirksverband
Potsdam e.V.
August-Bebel-Straße 86
14482 Potsdam

Wir schicken Ihnen umgehend unser Beitrittsformular zu.

AWO Akademie Potsdam

Aktuelle Fort- und Weiterbildungsangebote

POTSDAM ■ Wie wohnt der Mann im Mond? Sie wissen es nicht? Wir wissen es auch nicht! Doch zu vielen anderen Fragen haben wir Antworten.

An dieser Stelle finden Sie ab sofort in jeder „Mit Herz + Hand“-Ausgabe einen Auszug aus dem aktuellen Fort- und Weiterbildungsprogramm der AWO Akademie Potsdam sowie Angebote und Gesuche der Ehrenamtsagentur der Arbeiterwohlfahrt.

Individuelle Trainingseinheiten am Computer für Senioren werden jeden Mittwoch zwischen 9 und 15 Uhr in der Akademie angeboten. Der Einführungskurs umfasst zehn Stunden, in dem u.a. einfache PC-Benutzung, Surfen im Internet und das Versenden von E-Mails vermittelt werden. Der Unkostenbeitrag beträgt für AWO-Mitglieder fünf Euro je Stunde.

Anmeldung über die Ehrenamtsagentur werktags von 8 bis 16.30 Uhr
Tel.: 0331 730407-15 oder -16

„Hygiene als Voraussetzung unserer Arbeit“ ist das Thema einer Fortbildung, die am 18. Juni, in der Zeit von 9 bis 16 Uhr in der Akademie stattfindet.

In einer weiteren Fortbildungsveranstaltung geht es um das Thema „Wie gehe ich mit Menschen



AWO Akademie Potsdam

mit Krampfanfällen, z.B. Epilepsie, bei Menschen mit Behinderung um?“ Termin der Veranstaltung ist am 17. Juni von 13 bis 16 Uhr in der Akademie.

Das komplette Fort- und Weiterbildungsprogramm 2009 ist zu finden unter www.awo-akademie-potsdam.de.

Das Programmheft gibt es in der AWO Akademie Potsdam, Breite Straße 7A in 14467 Potsdam, Tel.: 0331 73040710

ZEIT SPENDEN. MITGESTALTEN.

Suchen Sie eine Möglichkeit aktiv zu werden? Wollen Sie ein gemeinnütziges Projekt unterstützen, neue Menschen kennen lernen, Spaß haben und etwas bewegen?

Die AWO Ehrenamtsagentur Potsdam sucht jeweils für eine Seniorengymnastikgruppe in Potsdam und Werder ehrenamtlich

interessierte Personen zum einen zur Unterstützung zum anderen als Übungsleiterin.

Sofern Sie Kenntnisse und Erfahrungen rund um die Fotografie haben und diese gerne an Senioren weitergeben möchten, oder wenn Sie Freude an Literatur haben und diese anderen durch Vorlesen zugänglich machen möchten sind Sie bei uns genau richtig.

Außerdem bietet die AWO in Sacrow, im Kinder-, Jugendbereich, ehrenamtliche Mitarbeit als Begleitperson, Hausaufgabenhilfe, Hilfe beim Erlernen hauswirtschaftlicher Tätigkeiten oder im Fahrdienst zur Kita/Schule an.

Rufen Sie uns an:
AWO Ehrenamtsagentur
Potsdam

Tel.: 0331 730407-15 oder -16

Red.

Impressum

Mit Herz + Hand

1/2009/Nr.7

Mitgliederzeitung des AWO
Bezirksverband Potsdam e.V.

Leserbriefe an:

August-Bebel-Straße 86
14482 Potsdam
Tel.: 0331 73041770
Fax: 0331 73041780
presse@awo-potsdam.de

Geschäftsführerin, V.i.S.d.P.:

Angela Basekow

Gerichtsstand:

Registergericht: Potsdam
Registernummer: VR435
Steuernr.: 046/141/01615

Redaktion: Steve Haak

Yvonne Dera

Layout:

Frenkelson Werbeagentur

Fotos: AWO, Steve Haak,

Sebastian Frenkel,
S.5/28 - photocase@MatthiasRopel

Redaktionsanschrift:

AWO Bezirksverband
Potsdam e.V.
August-Bebel-Straße 86
14482 Potsdam
presse@awo-potsdam.de

Druck:

Union Druckerei Berlin

Druckauflage:

8.000 Stück



AWO

Sommerfest

27. Juni 2009

**Potsdam /
Am Neuen Lustgarten
14:00 – 24:00 Uhr**

Veranstalter: AWO Ortsvereine: Potsdam-Mitte e.V.;
Schlaatz e.V.; Waldstadt e.V.; Babelsberg, Stern,
Drewitz, Kirchsteigfeld e.V.